



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

479 (14.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277112)

erschrecken sich stets von neuem, die Behauptung aufzustellen, der Führer wolle den Krieg. In jeder seiner Handlungen und in jedem seiner Worte hat der Führer bisher den Beweis des Gegenteils erbracht. Und wenn das neue Deutschland sich eine starke Wehrmacht wieder gegeben hat, so hat es das nicht etwa getan aus irgendwelchen aggressiven Absichten heraus, sondern aus der Erkenntnis, daß der Schwache für übermäßige Nachbarn viel eher eine Herausforderung zum Angriff ist, als derjenige, von dem man weiß, daß er sich zu wehren versteht.

Wenn wir an dieser Stelle eine grundsätzliche Antwort erteilen, dann soll auch der Hinweis auf das Wort des Führers nicht fehlen, daß der Krieg, wie immer er aussehe, für ein Volk verhängnisvoll sein müsse, da er die Blüte der Jugend hinwegraffe. Und wenn es noch eines weiteren Beweises für den Friedenswillen des deutschen Volkes und seines Führers bedarf, dann ist es das gesamte innerdeutsche Aufbauprogramm, das nur dann Sinn und Inhalt hat, wenn es Bestand hat in langen, segensreichen Friedensjahren.

Wir können gerade das Gegenteil aus den Worten Thorez' schließen. Er und seine kommunistischen Genossen sind es, die zum Krieg hetzen. Wenn ein Mann von solcher Gefinnungsart sich fünf Kilometer von der Grenze aufstellt und in der gemeinsten Weise gegen das Nachbarvolk zu hetzen beginnt, dann ist die Absicht der Provokation unverkennbar. Der Kommunismus will den Krieg. Denn er erhofft nur im Chaos für sich Vorteile. Die Entgleisungen des Kommunismus gehören in die systematische Taktik der Moskauer Machthaber zur Störung des Friedens in Europa. Es scheint, daß das Blut, das in Spanien im Bürgerkrieg geflossen ist, diesen kommunistischen Träbtüchern noch nicht genügt.

Wir kennen die Absicht und wir wissen ihr zu begegnen. Die Stänkereien eines Kommunistentümmels stehen und viel zu tief, als daß sie an unseren Führer und an Deutschland heranreichen könnten. Aber wir machen die Verantwortung, die diese kommunistische Bestie losließen.

K. M. Hageneier.

Auflösungsbefehl an die Sturmcharen

Wien, 14. Oktober. (S-B-Funk)

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat als Führer der österr. Sturmcharen einen Aufruf an die Mitglieder gerichtet, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation vollständig, auch als Zivilorganisation, aufgelöst wird.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die österr. Sturmcharen sind aufgelöst. Eine neue Sachlage zwingt uns, die bisherige Organisationsform zu verlassen, die uns allen aus Herz gewachsen war. Im Osterbefehl dieses Jahres trat sie zum ersten Male in Erscheinung. In weiterer Folge ging die Entwicklung unabhängig von uns neuen Tatsachen und neuen zwingenden Geboten entgegen; für uns aber heißt es: dem Interesse des Vaterlandes Rechnung zu tragen. Es bleibt daher selbstverständliche Pflicht aller Kameraden, sich an die verfügte Auflösung zu halten und allen Weisungen der Behörden Folge zu leisten. Die wehrhaften Kameraden melden sich bei der Frontlinie, alle anderen sehen ihren Ehrgeiz darin, auf allen Gebieten zur Spitze derer zu gehören, die ihre ganze Kraft in der vaterländischen Front einzusetzen bereit sind.“

Rechtshistoriker — Repräsentanten des aufstrebenden Volkes

Reichsminister Dr. Frank sprach in Tübingen

Die Vereinigung deutscher Rechtshistoriker hält unter Leitung von Professor Dr. Herbert Meyer-Göttingen in der Universitätsstadt Tübingen vom 12. bis 15. Oktober ihre fünfte Tagung ab.

Den Beginn bildete ein feierlicher Begrüßungsabend, zu dem sich zahlreiche Gäste aus allen Teilen Deutschlands, sowie Vertreter der reichs- und ausländischen Rechtshistoriker und Gäste aus Italien und Jugoslawien eingefunden hatten.

Nach Begrüßungsworten des Dekans der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Kreller, und des Rektors der Universität, Professor Fode, folgte die großangelegte Rede des Reichsrechtsführers Reichsminister Dr. Frank.

Der Reichsrechtsführer übertrug die Grüße der deutschen Reichsregierung und der Akademie für Deutsches Recht und brachte im Namen der NSDAP den Teilnehmern die besten Wünsche für das Gelingen der Tagung zum Ausdruck. Er fuhr dann fort: Der Rechtshistoriker erlebt in Deutschland heute Geschichte, denn wir Nationalsozialisten sind mit dem ungeheueren und selbstherrscherlichen Anspruch aufgetreten, daß wir unter unserem Führer deutsche Geschichte gestalten wollen. Der erste Schritt geht dahin, daß Sie bei Ihrer rechtshistorischen Forschung in erster Linie das beachten wollen, daß aus den gewaltigen gigantischen Weltantiquitäten, die wir heute erleben, das Bedürfnis nach einer Wissenschaft entsteht, die unserem Volk in seinem letztlich entscheidenden Existenzkampf die geistigen Waffen zur Durchsetzung dieses Kampfes liefert. Es wird Ihnen, meine Herren Rechtshistoriker, nach Meinung der NSDAP eine große Freude sein, dieses Erlebnis der Geschichte unter dem Gesichtspunkt zu sehen, daß schlechterdings aus dem Nationalsozialismus heraus überhaupt die einzige

„Eine Demütigung Frankreichs“

Pariser Stimmen gegen die Entgleisungen Thorez'

Paris, 13. Oktober. (S-B-Funk)

Die französische Abendpresse bedauert, soweit sie nicht in marxistischen und unverbeiflich deutschfeindlichen Gedankengängen befangen ist, das Treiben der französischen Kommunisten gerade in den Grenzgebieten und die „Liberté“ schreibt u. a., der deutsche Schritt beim Dual d'Orsay sei für Frankreich eine peinliche Demütigung.

Das „Journal des Debats“ erklärt, man könne keineswegs zufrieden sein mit der Freiheit, die man diesen getarnten Gegnern des Vaterlandes lasse, in den Grenzgebieten Aufmärsche und Manöver abzuhalten. Auf Grund der Stellung, die sie in der Regierungsmehrheit inne hätten, würde ihr Treiben einigermassen ernst. Jede Regierung, die dieses Namens würdig sei, hätte die kommunistischen Grundgebungen dicht an der Grenze kurzer Hand verboten, denn sie könnten nichts anderes bezwecken, als außenpolitische Zwischenfälle zu schaffen gemäß dem bolschewistischen Plan, der darin bestehe, Frankreich in außenpolitische Verwicklungen hineinzuziehen, zum Nutzen Sowjetrußlands, dessen Wunsch es sei, Westeuropa zu verunruhigen. Der Zwischenfall beweise, daß man nicht länger ohne ernste Gefahr von Deuten te-

giert werden könne, die einen Irrtum und eine Ungleichheit nach der anderen begingen.

Rom über die Provokationen

Rom, 13. Oktober.

Die Empörung der deutschen Presse über die Beleidigungen des Nationalsozialismus und seines Führers durch Thorez finden auch am Dienstagabend in der römischen Presse sehr lebhaften und zunehmenden Widerhall. Besonders bemerkenswert erscheint die Stellungnahme der Pariser Vertreter, die mit Nachdruck den provokatorischen Charakter der kommunistischen Versammlungen in Essay-Lothringen unterstreichen und zugleich auf den lebhaften Eindruck hinweisen, den die empörte Sprache der deutschen Presse in politischen Kreisen der französischen Hauptstadt hervorruft.

Der Pariser Bericht des „Giornale d'Italia“ verzeichnet zugleich den starken Eindruck, den die Vorgänge auf die englische Öffentlichkeit gemacht haben.

Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ erkennt rühmend die Haltung der Beobachter von Essay-Lothringen an, deren überwältigende Mehrheit den kommunistischen Veranstaltungen ferngeblieben sei, und damit nicht nur ihre aufrichtigen vaterländischen Gefühle bewiesen, sondern auch zu verstehen gegeben habe, daß sie jeder gefährliche Provokation an der deutschen Grenze vermeiden wolle. Nach Ansicht des Korrespondenten ist der kommunistische Versuch in Essay, obwohl er am gesunden Menschenverstand seiner friedlichen Bedditerung gescheitert sei, doch ein gefährliches Anzeichen.

Deutsche Luftfahrt-Forschung

Göring über die Aufgaben der Lilienthal-Gesellschaft

Berlin, 13. Oktober.

Während der Tagung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, deren erste Hauptversammlung am Dienstagvormittag in der Krolloper in Berlin begann, machte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, richtungweisende Ausführungen über die großen der Lilienthal-Gesellschaft gestellten Aufgaben auf dem Gebiet der Luftfahrtforschung.

Generaloberst Göring begrüßte die Versammlung, insbesondere auch die ausländischen Gäste aus den verschiedensten Ländern, die durch ihr Erscheinen den Arbeiten und Bestrebungen der Lilienthal-Gesellschaft ihre Anerkennung zeigten. Bei der Gründung der Lilienthal-Gesellschaft habe ihn der Gedanke geleitet, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, einen engen Zusammenschluß all derer zu finden, die auf den mannigfaltigen Gebieten der Luftfahrt für ein gemeinsames Ziel arbeiten. Die Namensgebung der Gesellschaft sei eine Dankeschuld an denjenigen deutschen Mann abgestellt worden, der als erster die uralte Sehnsucht des Menschenfluges verwirklicht habe. In seinem Geiste müsse weitergearbeitet werden.

Es sei für die deutsche Luftfahrt, für die zivile Luftfahrt gleich wie für die Landesverteidigung,

von höchstem Wert, daß in der Lilienthal-Gesellschaft fruchtbare Arbeit geleistet werde, denn gerade auch in der Fliegerei müsse die Praxis stets auf tiefgründigen und weitstreichenden Forschungen und wissenschaftlichen Erfahrungen aufbauen. Nicht zuletzt sei die Forschungsa-

Das neue erwachte Spanien

General Franco über seine Ziele und Absichten

Burgos, 12. Oktober.

Aus Anlaß der Feier des „Dia del la Raza“ gab der Führer des nationalen Spanien, General Franco, dem Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion“ eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Bei Erschütterungen, wie sie Spanien gegenwärtig erlebt, gehen die Völker entweder unter oder sie werden stärker. Auch Spanien wäre untergegangen, nicht etwa nur, wenn der Kommunismus gesiegt hätte, sondern auch, wenn der politische Kurs, der vor der nationalen Erhebung eingeschlagen worden war, angebauert hätte. Die Verhüttung eines solchen Unglücks war der Beweggrund für die Entschlüsse der nationalen Heerführer vom 17. Juli, die dann sofort von der Waffe der nationalen gesinnten Spanier aller politischen Richtun-

arbeit der Lilienthal-Gesellschaft eine Voraussetzung dafür, daß der Weg der deutschen Luftfahrt immer weiter vorwärts führe. Die in der Lilienthal-Gesellschaft geleistete Geistesarbeit diene jedoch nicht allein der deutschen Luftfahrt, sondern ebenso sehr auch dem allgemeinen Fortschritt der Menschheit. Die Tagung der Lilienthal-Gesellschaft sei der Erreichung dieses hohen Zieles gewidmet.

Generaloberst Göring sprach zum Schluß seiner Ausführungen gegenüber den ausländischen Teilnehmern an der Tagung die Bitte aus, daß sie an den Arbeiten der Gesellschaft mit ihrem Herzen Anteil nehmen möchten, denn diese Gemeinschaftsarbeit in friedlichem Wettbewerb diene der Erhaltung des Friedens, der allein die Menschheit in den Genuß der großen Errungungen der Luftfahrt bringen könne.

Stellungnahme zur Stotzenfrage

Berlin, 13. Oktober.

In Fortsetzung der deutsch-englischen Verhandlungen über ein qualitatives Stotzenabgrenzungsabkommen hat der deutsche Geschäftsträger in London gemeinsam mit dem deutschen Marineattaché am Montag im Foreign Office eine Stellungnahme zu den letzten schriftlichen Mitteilungen der britischen Regierung übergeben.

In Kürze

Die in maßgebenden englischen Kreisen beständig wird, ist zwischen England und China eine grundsätzliche Einigung über einen Ausfuhrkreditplan erzielt worden, der in großen Zügen dem vor einiger Zeit mit Sowjetrußland abgeschlossenen Abkommen entspricht.

In Prager politischen Kreisen erregt die drohende Konflikt zwischen dem derzeitigen Leiter der spanischen Gesandtschaft Gaspar Sanz y Lopez, der sich der nationalen Regierung in Burgos zur Verfügung gestellt hat, und dem von Madrid neu ernannten Geschäftsträger Louis Amenz de Asua einiges Aufsehen. De Asua wird voraussichtlich am Mittwoch in Prag eintreffen.

Die Entwicklung des Feldzuges zeigt, daß der Endsiege nahe sei. Dann werde auch endlich der Zeitpunkt gekommen sein, wo nach jahrelanger politischer Zerrissenheit die spanische Bevölkerung ihren Willen im Rahmen des totalen Nationalstaates erfüllt sehen könne. Die Welt habe Spanien für delatent gehalten, ein die gegenwärtige Gefahrenzeit zeige, daß die Spanier freiwillig bereit seien. Das Heidentum der Verteidiger des Alkazars beweise den Lebenswillen des neuen Spaniens.

Spaniens internationale Stellung werde künftig von der bisherigen grundsätzlich unerschütterlich. Es werde in allen Fragen der großen Politik mitreden.

Baldmann und Gaußführer des NSDAP Gau Württemberg, Rechtsanwalt Giza Stuttgart, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kühner und der gesamte Gaustab. Rechtsführer Dr. Frank wurde am Eingang der Universität von Formationen der Partei empfangen, die er abschritt und an die er eine kurze Ansprache hielt.

Alemannische Kulturtagung in Freiburg

Die Stadt Freiburg veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 26. Oktober eine Alemannische Kulturtagung, in der verschiedene Vertreter der alemannischen Kulturkreise zu Worte kommen werden.

Die Tagung wird eingeleitet durch eine Abendvorstellung im großen Haus der Freiburg-Städtischen Bühnen mit der Oper „Der Hensch“ am Samstag, 24. Oktober, nicht eine große Jugendkundgebung vor, in der Jakob Schöner sprechen wird über das Thema „Die Jugend und der deutsche Geist“. Am selben Tag findet die feierliche Eröffnung der Tagung durch den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Gauamtsleiter Pa. Kerber, statt, sowie ein Orgelkonzert und am Abend die Kulturführer „Kette“ von Hermann Burle. Am Sonntag, 25. Oktober, steht eine Vortragsreihe vor, in der Universitätsprofessor Müller-Ballmer (Frankfurt a. M.) über das Thema „Alemannentum im Spiegel des Volkstums“ sprechen wird. Ein Ausflug der Tagungsteilnehmer und ein Volksfest in der Freiburger Städtischen Festhalle beschließt den Haupttag der Kulturtagung. Der letzte Tag, Montag, 26. Oktober, steht ein Festkonzert im Städtischen Theater vor, in dem Kompositionen alemannischer Komponisten zur Aufführung gelangen.

„Ich will nicht besser essen und schlafen schlafen als der Beringste, der unter unsern Panier steht!“ Cromwell.

Mannheim
Be
In den „B
der lesen wir fa
„Einschrän
„Das Ange
rückgegangen
für Kolonial
berung der V
der in Abwe
Sie ist allein
Mangel zur
im Laufe d
bot — wie
— zunehme
zurückgehen
sehr zu empfe
zuschließen, k
ben. Da die
höht werden u
nicht in Berl
Zeit bedeuten
eingeführt we
Soweit die
gen die Notiz
wir sind in Deu
schult, daß wir
eines ordentl
wider fallkomm
an einzelnen V
erriet, ob es f
heit, oder um
und aber wund
haltene Hebersch
verhältnistlich
wird.
Aber bei vers
und nicht zulez
— sind wir in
um Melbungen
andere Hebersch
kende Hungerst
phale Folgen de
liebsten weispol
seinen Ausdruck
es also vierzei
bleib darauf an,
dieser, oder j
vielleicht ein and
Neuer sowjet
Lor
Die in diese
bei der sowjet
Dienstag in Ro
ausdrück Hie
Schauputungen
Nichtmilitar
National
zur Durchführun
und einen baldi
Ausstufes forde
Wegen Unterf
Nach hier vork
dem der Leiter
mit, Berlin, der
Satz Erbt her
der Tröpselwe
den später erdho
mit kamme, das
kommunistische
Fu
Ein d
Als die Deut
hat es im dreize
Schwabe, verdr
Ermutigung, in
mit einer Augen
Er war kein D
Zust Staatswill
berlin wenig; un
sichden Sonaba
nächste Feiertag
angegeben.
Ein fröhlicher
als die Wehmit
sichem Gegenwa
zu lehren nicht
beringern in de
im Amt, das S
arr den Stätten
Das aber war
Kopieue tollsch,
den Kopf an der
un: Sie fanden a
Stuttgart mit 30
igten den lästige
Schlagene Tor a
Zich aus der L
brach er, das sch
Beiz zu verlauch
kommen Gedem
wa.
So kam der N
Bürgergerichte
zum Reichstum; d
in einem Redien
band zu: joch
die Linie im Ost
wie es der Schwa
Aber er wollte
zu als für den
Ende des Reich
sagen machen für

Bemerkungen

In den „Baseler Nachrichten“ vom 11. Oktober lesen wir folgende Notiz:

„Einschränkung des Kalbfleischgenusses“

Das Angebot von Rälbern ist sehr stark zurückgegangen und infolgedessen sind die Preise für Kalbfleisch erheblich gestiegen. Diese Veränderung der Preislage hat ihren Grund nicht in der Abwertung des Schweizer Franken. Sie ist allein auf saisonmäßig eingetretenen Mangel zurückzuführen. Voraussichtlich wird im Laufe des Monats November das Angebot — wiederum wie alljährlich saisonmäßig — zunehmen, so daß dann auch die Preise zurückgehen werden. Den Konsumenten ist sehr zu empfehlen, den Kalbfleischgenuss einzuschränken, bis die Preise sich lockern werden. Da die anderen Fleischsorten nicht erhöht werden müssen, kommen die Hausfrauen nicht in Verlegenheit, um so mehr, als zur Zeit bedeutende Mengen fremder Schweine eingeführt werden.“

Soweit die „Baseler Nachrichten“. Wir bringen die Notiz nicht ihres Inhaltes wegen, denn wir sind in Deutschland soweit wirtschaftlich gesättigt, daß wir genau wissen, daß im Verlauf eines ordentlichen Wirtschaftsjahres immer wieder saisonmäßig bedingte Verknappungen an einzelnen Lebensmitteln eintreten werden, einerlei, ob es sich um Kalbfleisch, um Eier, um Fett, oder um sonstige Produkte handelt. Was uns aber wundert, ist die merkwürdig zahm gehaltene Ueberschrift, die im übrigen der Selbstverständlichkeit der Meldung durchaus gerecht wird.

Aber bei verschiedenen Auslandszettelungen — und nicht zuletzt bei einigen Baseler Blättern — sind wir in ähnlichen Fällen, wenn es sich um Meldungen aus Deutschland handelt, ganz andere Ueberschriften gewohnt. Etwa: „Drohende Hungersnot im Reich!“, oder „Katastrophale Folgen deutscher Wirtschaftspolitik!“. Am liebsten zweispaltig aufgemacht mit Balken und fetten Ausdruckszeichen. Wie es scheint, gibt es also zwei Arten Kalbfleisch. Es kommt doch darauf an, wo es gegessen werden soll, diesseits, oder jenseits der Grenze. Oder steckt vielleicht ein anderer Sinn dahinter? — sen.

Neuer sowjetrussischer Vorstoß in London

London, 13. Oktober (SB-Funk).

Wie in diesen politischen Kreisen verlautet, hat der sowjetrussische Geschäftsträger am Dienstag in London beim Nichteinmischungs-ausschuss eine Note eingereicht, in der er alle Behauptungen über angebliche Verletzung des Nichteinmischungsabkommens zugunsten der spanischen Nationalisten wiederholt. „Vorschläge“ zur Durchführung der Nichteinmischung macht und einen baldigen Wiederausbruch des Konfliktes fordert.

Wegen Unterstützung Trozkis erschossen

Warschau, 13. Oktober.

Nach hier vorliegenden Meldungen wurde in dem der Leiter eines wissenschaftlichen Instituts, Werkin, der literarisch unter dem Namen Raj Erzi hervortrat, wegen Unterstützung der Trozki-Bewegung verhaftet und 24 Stunden später erschossen. Werkin, der aus Sosnowitz stammte, hat sich früher in der polnischen kommunistischen Partei betätigt.

Ein Artillerie-Duell in China

Eine abenteuerliche Episode aus den Bürgerkriegswirren / Chinas weißer General

Vancouver, im Oktober.

Der reiche kanadische Kaufmann Fred Sutton, der in diesen Tagen starb, hat vertrauliche Aufzeichnungen hinterlassen, die eine phantastische und bezeichnende Episode aus den chinesischen Bürgerkriegswirren enthalten. Sutton war — wie man jetzt erst erfährt — der erste echte chinesische General weißer Abstammung.

„Ezellenz — es liegt am Pulver!“

Seit fünf Jahren trieb sich Fred Sutton in Nord-China herum. Er lieferte den Generalen, die in das zahlen konnten, Waffen jeder gewünschten Art. Eines Tages kam er mit einem General in Berührung, der noch heute in China eine große Rolle spielt und dessen Name aus diesem Grund verschwiegen werden soll.

Die Situation dieses Generals war damals höchst ungünstig, weil seine Gegenpieler eine neue Geschützart eingeführt hatten, die ihm erhebliche Verluste beibrachte. Sutton studierte den Fall und konnte nach ein paar Wochen dem General die Mitteilung machen, daß lediglich die Pulverzusammensetzung bei seinen neuen Schnellfeuer-Feldgeschützen schuld daran sei, daß er nicht ebenso erfolgreich kämpfte wie seine Gegner.

General und Waffenlieferant

Dieses Gutachten Fred Suttons hatte zwei Folgen: Er wurde mit allen notwendigen Formalitäten zum chinesischen General ernannt. Außerdem stellte ihm sein Auftraggeber jeden gewünschten Betrag in Gold zur Verfügung, um damit in einer entlegenen Gegend Chinas

eine Munitionsfabrik modernster Art aufzubauen.

Sutton leistete reelle Arbeit. In aller Stille schuf eine Fabrik aus der Erde und produzierte Granaten und Geschosse, vor allem aber jenes Pulver für die berühmten Schnellfeuer-Feldgeschütze, an die der General nun einmal sein Herz gehängt hatte.

„Die Konkurrenz ist billiger!“

Lange Zeit hindurch war man miteinander zufrieden. Der General fand die Geschosse und das Pulver ausgezeichnet, und Sutton kassierte die reichlichen Goldüberweisungen, — bis eines Tages die Briefe des chinesischen Generals an Sutton frostiger wurden. Sutton stutzte und ließ durch einen seiner Spitzel nachforschen, was vorging.

Er hätte sich die Mühe sparen können, denn ein paar Tage später teilte ihm der General selbst kurzerhand mit, daß er seine Dienste nicht mehr brauche, da ein Munitionslieferant Tso Ling aus Kanton die gleiche Ware in besserer Qualität zu einem viel billigeren Preis liefern könnte. Sutton gab sein Spiel keineswegs verloren. Seine Spione lieferten ihm interessantes Material.

Eines Morgens erschien er bei dem chinesischen General und wies ihm nach, daß die Geschosse seines Konkurrenten Tso Ling in den Geschützen explodierten und somit nicht nur die Geschütze zertrümmten, sondern auch die Bedienungsmannschaft töten würden.

Der General war aber durch diese rein theoretischen Argumente nicht überzeugt, sondern blieb dabei, daß er in Zukunft seine Schnellfeuergranaten von Tso Ling beziehen wolle und nicht mehr von Sutton. Da setzte Sutton alles auf eine Karte:

„Ich werde Ihnen beweisen, daß ich im Recht bin. Ich fordere Tso Ling zu einem Duell heraus — zu einem Duell auf Schnellfeuer-Feldgeschützen. Jeder darf nur seine eigenen Fabrikate verwenden!“ Der chinesische General witterte ein interessantes Schauspiel, erklärte sich mit dem Duell einverstanden und leitete die „Forderung“ an Tso Ling weiter.

Die nächsten Tage sahen Sutton in fieberhafter Tätigkeit: er hatte nämlich in letzter Zeit an einer neuen Pulverzusammensetzung gearbeitet, als ihm zu Ohren kam, daß Tso Ling mit allen Mitteln versuche, diese Zusammensetzung kennenzulernen. Fred Sutton schloß nun einen raffinierten Entschluß: er fälschte seine Rezepte um und ließ sie durch einen seiner Agenten auf Umwegen Tso Ling in die Hand spielen. Zwei Tage und zwei Nächte arbeiteten die Spezialisten in den Fabriken Tso Lings an der neuen Kombination. Denn Tso Ling wollte mit der neuen Zusammensetzung das Duell wagen und — gewinnen!

Ein furchtbarer Zweikampf

Der Tag des Duells war herangekommen. Den Segnern wurde — 18 Kilometer voneinander entfernt — ein Standort angewiesen. Ein Münzwurf entschied, daß Tso Ling den ersten Schuß abgeben dürfe. Er lud, er schoß, — — eine furchtbare Explosion ereignete sich! Das Geschütz war auseinandergerissen, Tso Ling in die Luft gesprengt, und gleichzeitig mit ihm flogen auch die Munitionsbestände in die Luft, die er in der Nähe seines Geschützes aufgebaut hatte.

Ohne daß Sutton einen Schuß abgegeben hatte, war er also in diesem Duell Sieger. Er blieb noch ein Jahr in China und arbeitete



Kameradschaftsappell der Freikorpskämpfer

Der älteste deutsche SA-Mann, SA-Scharführer Reimann, der gleichzeitig auch der älteste deutsche Freikorpskämpfer ist, wird von Generalmajor a. D. Müller, dem Landesführer Berlin-Brandenburg des Reichskriegerbundes, auf dem Kameradschaftsappell in der Neuen Welt, Berlin, begrüßt. Ganz rechts Bezirksführer Major Schliekmann, daneben SS-Sturmabführer Goelecke, der Stellvertreter des Bundesführers Oberst Reinhard Weithild (M)

Blendax Zahnpaste 25 458

weiter für „seinen“ General. Eines Tages reiste er mit einem Schrankkoffer nach Shanghai. Unter falschem Namen schiffte er sich ein und verschwand nach Kanada.

Der hübsche Schrankkoffer enthielt nämlich jenes Gold, das er im Dienste des chinesischen Generals verdient hatte, und mit dem er sich in Kanada eine neue Zukunft aufbaute, — ungefährlcher als im Zentrum der chinesischen Bürgerkriegswirren.

Solgendschweres Omnibusunglück in Ägypten

London, 13. Oktober.

Bei Benda in Unterägypten fuhrte, wie aus Kairo berichtet wird, ein vollbesetzter Kraftomnibus in einen Kanal. 22 Ägypter fanden bei dem Unglück den Tod.

Augenblick abgelagt werden mußte. Sigali war von München kommend in Brüssel eingetroffen. Am Freitagnachmittag besuchte er ein Kino. Als er in sein Hotel zurückkehrte, fühlte er sich unbehaglich. Der Arzt stellte Lungenentzündung fest und ordnete strenge Bettruhe an, da unter Umständen ernste Komplikationen zu befürchten seien.

26. Deutscher Geographentag in Jena

Im festlich geschmückten Volkshausaal zu Jena wurde der 26. Deutsche Geographentag feierlich eröffnet.

Als Teilnehmer an dieser Tagung waren Wissenschaftler und Lehrer aus allen Gauen Deutschlands und auch aus dem Ausland erschienen. Ferner wohnten Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Kriegsmarine, der Universität Jena und der Regierungen der Eröffnungsfeier bei.

Professor Dr. Mecking begrüßte die Gäste. Er betonte, daß die vergangenen Zeiten der großen Naturwissenschaften auch der Geographie ihren Stempel aufgedrückt hätten, daß aber in den letzten Jahren hier eine Wandlung wie auf allen anderen Gebieten eingetreten sei: eine Angleichung an das Ideengut unserer Zeit. Im Anschluß daran sprach Professor Dr. Konrad Meyer, kommissarischer Obmann der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung über die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft. Raumforschung führte er aus, sei keine neue im Werden begriffene Wissenschaft, sondern eine neue große Aufgabe. Es gelte, den deutschen Gesamtlebensraum in landschaftlicher Aufgliederung und in der unidbaren Verbindung mit dem Leben unter Leitung der Bevölkerung zu sichern und zu deuten. Eine Neuordnung des Raums würde angestrebt, weil sie sich als dritter notwendig für uns erwiesen habe. Der Redner erwähnte dabei, daß eine große Bestandsaufnahme des deutschen Raums gebraucht werde. Hier biete sich für die Geographie wie auch für andere Zweige der Wissenschaft eine große und schöne Aufgabe.

Friedrich List

Ein deutsches Schicksal

Als die Deutschen den Schillerstag feierten, war es im dreizehnten Jahr, daß ein anderer Schwabe, verdunkelt und müde der deutschen Ernennung, in Rußland sein rastloses Leben mit einer Angel beschloß.

Er war kein Dichter, und als er am Tübinger List Staatswissenschaft lehrte, ließ ihm Höflichkeit wenig; unnütze Träume galten dem praktischen Schwaben Griechenlands Götter, und häßliche Feiertagsfreude galt ihm ein Frühlingsgedicht.

Ein frühlicher Hammerschlag lodte ihn mehr als die Wehmut versunkener Dinge; und weil seinem Gegenwärtigen verstimmelte Weisheit zu lehren nicht mehr begabte, weil jüdisch Vaterlandsgeduld in der Tübinger Luft war, ließ er sein Amt, das Stifte und die Stadt, in Stuttgart den Stätten der Arbeit näher zu sein.

Tas aber war zu der Zeit, da Sand den Kometen tothate, da die Karlsbader Beschlüsse den Nord an der deutschen Bürgerschaft räumten; sie fanden auch List, der die Regierung in Stuttgart mit jörnigen Eingaben plagte, und lagen den lästigen Madner hinter das eisenbeschlagene Tor auf dem Alperg.

List aus der darten Haft zu befreien, verbrach er, das schwäbische Land mit der neuen Zeit zu veranschauen und über dem Meer dem Namen Weidemat nicht mehr im Weg zu sein.

So kam der Rentlinger Schwabe zu seiner Weidbürgerchaft; so kam der arme Professor zum Reichthum; denn als er drüben das Glück in einem Rodenfließ fand, trißf seine Schwandbank zu; solch einen Hans im Glück hatten die Leute im Osten längst nicht mehr gesehen, wie es der Schwabe in Bennihwanien war.

Aber er wollte ein anderer Glücksdritter werden als für den eigenen Beutel; er hatte die Coede des Reichthums gefunden und wollte sie fliehen machen für alle; Deutschland sollte nicht

länger das Hungerland seiner Fürsten und ihrer höflichen Bettschaft sein.

Der Traum einer anderen Wirtschaft bildete ihm auf, als der Jänste und kleinen Gewerke; der deutsche Boden war schwer an Erträgen; Kohlen und Eisen konnten dem Vaterland Wohlstand und Freiheit bedeuten; denn die Armut allein — so glaubte sein glühender Traum — machte die Menschen unfrei.

Wadnen, quer durch die Grenzen der Fürsten gebaut, sollten den Städten die Nahrung der Bauernschaft bringen; die Städte hingegen sollten die Werkstätten sein für alles Gerät, das die Landwirtschaft brauchte.

Eines sollte dem andern die Waage des Wohlstandes halten, rascher Verkehr und planvoller Handel sollten die Preise bestimmen, sollte die heimischen Werkstätten schätzen, Ausfuhr und Einfuhr die kluge Benützung des Weltverkehrs sein.

Ebe kein glühender Eifer mit solchem Traum in die Wirklichkeit ging, schrieb er ihn auf in dem klugen und bestigen Buch seiner Volkswirtschaftslehre; dann kam er zurück über's Meer wie der Hans im Glück, mit dem Goldklumpen seiner Pläne das deutsche Volk zu beglücken.

Aber das deutsche Volk sah im Spinnennetz seiner Fürsten, keine Gegenwart war an den Grenzpfahl gebunden und seine Zukunft an den Gedeimrat; wo ein Stück grünes Land war, ging die Vergangenheit auf die Weide.

Was in der neuen Zeit ein Kinderpiel schien, war ein Heruleswert in der alten; jahrelang ringend mußte der schwäbische Hans seinen Goldklumpen tauschen, bis er am Ende von all seinen Tauschen den grauen Wehsein behielt.

Da wußte er freilich, daß es zuerst die Schwärze der deutschen Zinsen und Sinne aus ihrer Stumpfheit zu wehen galt; und er wehte, daß aus den Funken der Brand in die faulen Strohdächer sprang.

Bis der Hans im Glück ein verdorrtes Rann und seine Volkswirtschaftslehre ein durchlöcherter Regenschirm war, bis eine Angel die letzte Enttäuschung beschaltte, bis Friedrich List in Rußland verdrängt wurde.

Aber sein Goldklumpen war unterdessen in

rüstige Hände gefallen: was Friedrich List nicht vermochte, das münzten sie aus, ihren Beutel zu füllen; und als sich im Fickwert der Fürsten Wohlstand und Freiheit zu regen begannen, regte sich sein Vermächtnis.

Wilhelm Schäfer

Von der Zoppoter Waldoper

Die Zoppoter Waldoper, die auch in diesem Festspielommer wieder einen glänzenden Verlauf nahm, hat nicht nur aus Deutschland einen großen Kreis von Zuschauern angezogen, sondern auch aus dem Auslande sind viele Gäste bei den Richard-Wagner-Festspielen erschienen, die ein einmütiges Urteil der Bewunderung über das dort Geleistete abgaben. So bildet die deutsche Kunst der Zoppoter Waldoper einen Mittelpunkt geistiger Interessen. Deutsches Wesen und deutsche Art gehen von ihr aus.

Man kann deshalb nicht früh genug darauf hinweisen, daß auch im nächsten Sommer wieder Festspiele im deutschen Walde an der Ostsee stattfinden werden. Zur Ausführung werden gelangen eine Wiederholung der so erfolgreichen Reinszenierung dieses Jahres von „Parsifal“ und, völlig neu einstudiert und ausgestattet, Wagners Lohndrama „Lohengrin“.

Die Aufführungen werden wieder vom Generalintendanten Herz selbst in Szene gesetzt. Prof. Deger-Berlin und Karl Tutein-München werden dirigieren und die ersten Wagnerfänger Deutschlands werden wie stets mit ihren herrlichen Stimmen die Hörerschaft begeistern. Da auch die Bühnenbilder, die durch ihre Wirkungen und ihre besondere Technik immer großes Interesse finden, Neues und Ueberraschendes bieten werden, so wird jeder Kunstfreund in diesem schönen Flecken Erde eine hohe Freude erleben.

Biblische Ettranung Sigali. Nach Vätermelungen in Benjamin Sigali pöblig erkrankt, so daß das Galakonzert der belgischen Presse im Palais für schöne Künste im letzten

Der Geburtstag des Gauleiters

* Karlsruhe, 13. Okt. Am Dienstag, 13. Oktober, feierte Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner seinen 41. Geburtstag. Traditionsgemäß überbrachten die Schlußläufer der SS-Staette nach der feierlichen Uebergabe der Urkunden mit den Bannparolen am Vorabend die Glückwünsche der badischen Hitlerjugend, bei einem Empfang der Mitglieder des Gebietsstabes unter Führung von Gebietsführer Friedhelm Kempfer in der Wohnung des Reichsstatthalters. Während des Empfangs brachte die Bannkapelle 100 dem Reichsstatthalter ein Ständchen. Am Dienstagvormittag marschierte das Musikkorps des Infanterieregiments 109, unter Musikmeister Heißig vor der Wohnung des Reichsstatthalters auf, um ihm gleichfalls zum Geburtstag ein Ständchen zu bringen. Der Reichsstatthalter war darüber besonders erfreut, war Heißig doch während des Krieges Musikmeister im Regiment 110, dem Robert Wagner angehörte. Um 11 Uhr überbrachten die enghen Mitarbeiter des Reichsstatthalters unter Führung von Oberregierungsrat von Dusch ihre Glückwünsche. Hierauf erschien die badische Regierung, Ministerpräsident Kähler und sämtliche Minister und überbrachten als Geschenk des badischen Staates eine badische Landschaft von Kunstmalerei. Die Gauleitung der NSDAP, an der Spitze der stellvertretende Gauleiter Kühn, überreichten ein Werk über badische Kunstschätze. Es folgten Oberst Jahn in Vertretung des verhinderten Kommandeurs der 35. Division, General Scholler, und die Führer der SA, SS, und des Arbeitsdienstes. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe übermittelte die Glückwünsche der Landeshauptstadt. Es folgten viele andere Besucher, die alle ihre Liebe und Verehrung für unseren Reichsstatthalter und Gauleiter zum Ausdruck brachten.

Schulungskurs der BDM-Führerinnen * Karlsruhe, 13. Okt. In der Zeit vom 3. bis 10. Oktober führte die Abteilung BDM (weltanschauliche Schulung) einen rassenpolitischen Schulungskurs mit 30 Führerinnen Badens durch. Der Kurs wurde in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch durchgeführt. Die ersten Tage brachten Vorträge der verschiedenen Ämter über Rasse und Bevölkerung, dann folgten kurze Vorträge der Mädel und anschließend Aussprache. Außerdem erhielten die Mädel durch Vorführung von Geisteskranken und Nahrung durch die gesamte Anstalt praktisches Wissen vermittelt.

„Tag des BDM“ * Karlsruhe, 13. Okt. Am „Tag des BDM“ zeigten alle Untergaue Badens Ausschritte aus den Arbeitsgebieten des BDM. Karlsruhe führt eine großangelegte Luftschutzübung mit Alarmer Alarm, Brandbekämpfung, Unfall- und Rettungsdienst durch. Andere Städte zeigen der Bevölkerung im offenen Vortragen oder in feierlicher Wimpelübergabe der Besondere: Ausschritte aus unserem Schaffen.

Großfeuer in Wöhringen Tauberbischofsheim, 13. Oktober. In der Nacht zum Montag brach in Wöhringen ein Feuer aus, dem zwei Wohnhäuser und zwei Schuppen zum Opfer fielen. Die Brandgeschädigten sind Landwirt Dendel und Bäckermeister Bösch.

Gesundheitspflege der Landjugend tut not! Pflichtuntersuchungen an Landwirtschaftsschulen / Die ärztliche Betreuung

Berlin, 13. Okt. Gesundheitsführung ist nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande notwendig. Durch ungesunde Lebensführung werden die Vorteile des Landlebens vielfach leider wirkungslos gemacht. Die Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande sind nicht grundsätzlich besser oder schlechter als in der Stadt, sondern sie sind grundsätzlich anders. Bei den Untersuchungen hat sich ergeben, daß Haltungsfehler und Fußschäden auf dem Lande häufiger zu finden sind als in den Städten, woran die schwere körperliche Arbeit von fröhlicher Jugend an sicher nicht schuldlos ist. In der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitler-Jugend: „Das junge Deutschland“ entwickelt Dr. Schottky einen Plan zur planmäßigen Durchführung des Gesundheitsdienstes in der Landjugend. Wohl das wichtigste Mittel zum Ausschluß von Körperschäden seien die Leibesübungen, deren weiterer Aufbau auf dem Lande notwendig sei. Eine Erhebung an den Landwirtschaftsschulen habe ergeben, daß 73,2 Prozent aller Schulen keine Bade- und Duscheinrichtung besitzen. Es sei eine Aufgabe der kommenden Jahre, hier Wandel zu schaffen. Ein Hauptziel der Gegenwart sei vor allem, auch für die Landwirtschaftsschulen im ganzen Reich, ähnlich wie für die Schulen des Reichsnährlandes, eine ärztliche Pflichtuntersuchung und laufende ärztliche Betreuung zu schaffen. Weiter müsse an allen landlichen Schulen der Gesundheitsführung und der Gesundheitspflege mehr Augenmerk als bisher zugewandt werden. Auch die gesundheitschädigenden Einflüsse falscher Wohnungen seien nicht zu unterschätzen. Besonders werde auf gesunde Schlafstellen auf dem Lande noch zu wenig Wert gelegt. Es wäre notwendig, einmal in einer großangelegten gemeinschaftlichen Arbeit zwischen den Stellen des Reichsnährlandes, der Reichsjugendführung, der NSDAP und der Frauenschaft die Schlafgelegenheiten der Jugendlichen auf dem Lande einer gründlichen Ueberprüfung zu unterziehen mit dem Ziele, daß jeder Jugendliche ein gesundes Bett und einen gesunden Schlafraum bekommt. Schließlich gehöre zur Gesundheitsführung auf dem Lande eine Regelung der Arbeitsart und Arbeitszeit für Jugendliche.

Die Brückenbauer besuchten Baden

Eine Fahrt von Bretten nach Heidelberg / Besichtigung der Bauwerke

* Heidelberg, 13. Oktober. Von München kommend, trafen am Dienstagvormittag eine größere Anzahl von Teilnehmern an der internationalen Tagung für Brücken- und Hochbau in Bretten ein. Nach den anstrengenden, wissenschaftlichen Arbeiten auf dieser Tagung, die in Berlin begann und dann in Dresden und München fortgesetzt wurde, wollten sie auf einer Omnibusfahrt auch die landschaftlichen Schönheiten der deutschen Gauen kennenlernen. Zwanzig der Teilnehmer sind Ausländer verschiedener Nationalitäten. Oberregierungsbaurat Haug übernahm bei der Ankunft in Bretten als Vertreter des badischen Wirtschaftsministeriums die Führung auf der Weiterfahrt, die zunächst nach Bruchsal führte, wo die Residenz der Fürstbischöfe von Speyer mit ihren kostbaren Kunstschätzen des Rokoko bestaunt wurde. Der Leiter des Bruchsaler Bauamtes, Wielandt, brachte die notwendigen kulturgeschichtlichen Erläuterungen. Dann ging die Fahrt weiter auf der erst kürzlich dem Verkehr übergebenen Reichsautobahnstrecke Bruchsal-Heidelberg, wo der Leiter der Obersten Bauleitung, Direktor Vöckel, die landschaftlichen und technischen Eigenarten dieses Teilstückes der „Straßen des Führers“ umtrieb. Die Eindrücke auf der anschließenden Fahrt nach Heidelberg behielten in glänzender Weise die Ausführungen. In Heidelberg wurde kurz das Schloss aufgesucht. Der Leiter des Bezirksbauamtes Heidelberg, Oberbaurat Schmieder, gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung der einzelnen Bauten. Auf der „Mollenkur“ wurde das Mittageessen eingenommen. Hierbei hieß Oberregierungsbaurat Haug im Namen des badischen Ministerpräsidenten die auswärtigen Gäste in einer kurzen Begrüßungsansprache herzlich willkommen. Sie hätten Gelegenheit gehabt, auf der kurzen Strecke einige der mannigfaltigen Schönheiten des badischen

Landes kennenzulernen. Schlösser, als Wahrzeichen einer prunkliebenden Vergangenheit und als Wahrzeichen des deutschen Wiederaufstieges, die Reichsautobahnen. „Oberregierungsbaurat Haug sprach mit den besten Wünschen für die Weiterreise die Ueberzeugung aus, daß die ausländischen Gäste während ihres Aufenthaltes Deutschland in seiner wahren Gestalt kennengelernt hätten. Heidelberg Oberbürgermeister Dr. Reinhart sagte in seinen Begrüßungsworten: „Heidelberg könne zwar keine überwältigenden technischen Werke vorführen. Wohl aber zeige es ein Stadtbild von einer Geschlossenheit und Einheitslichkeit, wie vielleicht nur wenige Städte in der Welt. Die Alte Brücke, von der Goethe gesagt habe, sie sei eine der schönsten der Welt, verbinde in vollkommener Weise festes Baugeschäft mit Formenschönheit. Diese, ihre Wirkung, verdanke sie einer großen einheitlichen Weltanschauung des Mittelalters. Diefelbe Einheitlichkeit der Weltanschauung gab den Bauwerken des neuen Reiches ihr Gepräge. Sie machen stark und zuverlässig.“ Im Namen der Gäste erwiderte Oberbaurat Rappeler (Wien). Die Tagungsteilnehmer hätten auf ihrer Reise so viel Arbeiten an Straßen, Brücken und Hochbauten gesehen, daß sie daraus die Ueberzeugung geschöpft hätten, ein Volk, das so am Aufbau arbeite, wie Deutschland, könne niemals an Krieg denken. Die Gäste könnten ihren Dank für den Empfang in Baden und Heidelberg nicht besser zum Ausdruck bringen, als indem sie wünschen, Deutschland möge noch Jahrzehnte hindurch vergönnt sein, die breite Straße der Arbeit, die es unter so guter Führung betreten habe, weiterzugehen. Nach einem Besuch des Ehrenfriedhofes — ein deutscher Bundeswert neuer Denkmäler Heidelbergs im Geiste unserer Zeit — wurde die Fahrt, die in Hamburg endet, nach Frankfurt a. M. fortgesetzt.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Richtlinien für Zuderrübenplanzer

* Ladenburg, 13. Oktober. In einer am Sonntagvormittag im Gasthaus „Zum Rastlöcher“ abgehaltenen Bauernversammlung, an der 64 Mitglieder der Ortsbauernschaft teilnahmen, gab Ortsbauernführer Wilson die Bonitierung der Rossblat- und eingefädelten Gruppen bekannt und machte die Planzer darauf aufmerksam, daß nur das vorgeschriebene Bindegarn zu verwenden ist. Mit der Bonitierung waren die Planzer zufrieden. Es wurde weiter bekanntgegeben, daß am 23. Oktober eine Verkaufsführung für Sandblatt stattfindet, für die die Meldungen bis 13. Oktober beim Landesverband eingegangen sein müßten. Der Verband süddeutscher Zuderrübenplanzer besteht ab 1. Oktober 1936 in der „Landesfachschaft badischer Zuderrübenbauer. Sie Karlsruhe, Beierheimer Allee 16“ weiter. In den einzelnen Anbauorten hat die Landesfachschaft Ortsfachwarte für die Ueberwachung der Rübenabnahme bestimmt. Ab Donnerstag, den 15. Oktober, beginnt in Ladenburg die Abnahme der Zuderrüben. Am vergangenen Samstag fand in Heidelberg ein Schulungslehrgang für die Ortsfachwarte statt, bei der Ortsbauernführer Wilson zugegen war. Er erstattete Bericht darüber und führte besonders an, daß diejenigen Zuderrübenplanzer, die eine Kontingenterhöhung wünschen, sofort einen Antrag bei der Ortsbauernschaft einzureichen haben. Auch im Zuderrübenbau kann die Parole „Kampf dem Verderb“ Folge geleistet werden. Es dürfen vor allem keine Zuderrübenblätter untergepflügt werden, sondern sind restlos zu verfüttern. Die Zuderrübenblätter entsprechen in der Qualität einer mittleren Gradernte und sind für das Vieh ein Lederbissen. Zur Frischhaltung kann man folgende Verfahren anwenden: Man legt die Zuderrübenblätter auf Heubütten oder auch lose auf Hausen. Wer Zuderrübenblätter unterpflügt, kann künftig mit Entzug des Kontingents bestraft werden. Die Zuderausbeute war im vergangenen Jahr 16,8 Pfund je Zentner Rüben, dieses Jahr nach den bisherigen Feststellungen jedoch nur 15,2 Pfund. Normale Ausbeute ist 15,7 Pfund je Zentner. Im Verhältnis zur Mehrausbeute kann jeder Planzer 8 1/2 v. H. mehr Rüben liefern, wodurch die normale Ausbeute erreicht wird. Außerdem dürfen noch die 100 Zentner Rüben 3,90 Zentner mehr geliefert werden, die zum vollen Preis ausbezahlt werden. Bei 100 Kilo Rüben werden 21 Kilo Schnitzel geliefert. Die Verarbeitung eines Doppelzentners kostet 60 Pf. Günstiger ist es, wenn ein Planzer seinen Rübenüberschuß an die Fabrik liefert; er erhält je Zentner 1,20 RM. Die Planzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß beim Abladen stets nach Leerung des Fuhrwerks die Rüben aufgegeben werden müssen, damit der nachfolgende Wagen nicht darüberfährt. Beim Abladen ist die Benutzung von Kartoffelgabeln verboten. Die Abnahme beginnt täglich um 7 Uhr früh. Die Rübenabnahme kann nur im Benehmen zwischen den Fabriken und den zuständigen Stellen des Zuderrübenbauverbandes eingestellt werden. Die Einstellung ist so frühzeitig vorher bekanntzugeben, daß die Rübenplanzer ihre Arbeitseinteilung danach einrichten können. Die Rüben müssen unter dem Blattansatz durch einen geraden Querschnitt gelöst werden; dabei ist der Teil, an dem die Rübenblätter im Felde auf natürliche Weise abgefallen sind, nicht abzuschneiden. Abgewellte Blätter, sowie grüne Blattauswüchse müssen entfernt werden. Das Köpfen der Rüben darf nicht früher als eine Woche vor dem Roden erfolgen. Die Bezahlung der Rüben geschieht in diesem Jahr derart, daß 2,00 RM für den Doppelzentner einige Tage nach der endgültigen Abnahme vergütet werden, während die zweite Rate im Januar und die dritte im Juni 1937 zur Auszahlung gelangen. Verschiedenes. Der Ortsbauernführer wies nochmals auf die Bekannmachung betr. Hauschlachtungen hin, ferner darauf, daß Schweine, die an die Metzger abgesetzt werden, der Ortsbauernschaft zu melden sind. Für Kartoffeln, die an Verbraucher verkauft werden, müssen die Erzeuger Kontrollscheine lösen. Wer Kartoffeln liefert, ohne den Kontrollschein gelöst zu haben, wird nicht verwahrt, sondern sofort bestraft. Bei Neupflanzung von Obstbäumen wird Beihilfe gewährt, jedoch nur für muster-gültige Erwerbsanlagen. Aufklärung erhalten

25jähriges Bühnenjubiläum * Karlsruhe, 13. Okt. Sein 25jähriges Bühnenjubiläum feierte am 13. Okt. der erste Dramaturg und Propagandaleiter des Reichischen Staatstheaters Friedrich Becker. Am 2. März 1882 als Sohn des Hofkapellmeisters Beder in Schwetzingen geboren, erhielt der Jubilar 1911 sein erstes Engagement als jugendlicher Heldentenor nach Brandenburg a. H. Ueber Elbing, Osnabrück und Bremerhaven führte ihn der Weg ins Heilbronn Stadttheater, wo er als Sängner und Orchesterleiter wirkte. Seit 1925 sympathisierte Beder ohne Rücksicht auf seine Person mit der NSDAP. Bald hatte die zur Folge, daß er keine Anstellung mehr fand und mit Frau und Kind vor dem Nichts stand. Er begründete die NS-Bühne, zugleich auch war er Leiter der Abteilung für Volksbildung in der Gauleitung. Der Umsturz brachte den restlos kämpfenden nach langer schwerer Zeit wieder eine Anstellung. Er wurde Propagandaleiter des Badischen Staatstheaters, eine Einlösung, zu der schon kurz darauf die Beauftragung als Dramaturg folgte.

Ein unglücklicher Schicksal * St. Blasien (Schwarzwald), 13. Oktober. Hier hantieren einige junge Leute mit einem Altkalibergewehr. Durch Unvorsichtigkeit ging unerwartet ein Schuß los. Die Kugel drang dem 15jährigen Helmut Beder in die Lunge. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Junge schwebt in Lebensgefahr.

In einem Schacht gestürzt Konstanz, 13. Okt. In einem Konstanzer Industrieunternehmen stürzte am Montagvormittag der 73jährige verheiratete Josef Glöckler in den Schacht eines Aufzuges und war sofort tot.

Jüdischer Weinkommissionär verhaftet * Mannheim, 13. Okt. Der hiesige jüdische Weinkommissionär Emil Wäter wurde durch die Gendarmerie festgenommen. Wäter hat sich seit Wochen in größlicher Weise gegen die zum Schutze des Weinbaues erlassenen Maßnahmen (Richtpreis- und Schlußscheinevorschriften) vergangen. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß es diese unfauberen Elemente verstehen, die Notlage des Winzers auszunutzen und das Ansehen des realen Weinhandels zu schädigen. Auch die Hintermänner werden gefaßt. Winzer, die sich zu beratigen Nachschüssen bereitfinden, werden Dankschreiben in Form von Strafbefehlen erhalten.

Märkte

Obst- u. Gemüsegroßmarkt Weinheim (Bergh.) * Pfirsiche 26-29, Apffel 10-23, Birnen 5-11, Quitten 22-23, Rüsse 28-32, Tomaten II, Zwiebeln 5, Kaffanien 17, Anfuhr 300 Zentner, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung, heute 14 Uhr.

die Bauern und Landwirte durch Obstbauinspektor Martin (Ladenburg). Auf eine Anfrage wegen der Ummengeregelung wurde bekanntgegeben, daß die Arbeiten zwecks Zulassung ihrem Ende entgegengehen. Wer sich nach wegen Einsaat von Winterfrucht vergewissern will, welches Grundstück zugewiesen wurde, kann dies abends von 20.30 Uhr ab im Rathaus, Zimmer 2, erfahren, jedoch nur in dringenden Fällen.

Neues aus Schriesheim * Nachricht. Die Racheigung wird in Schriesheim bis zum 27. Oktober 1936 vorgenommen. Das Eichlokal befindet sich im Bahnhofs „Zum Ochsen“.

Rückgabe der Haushaltslisten. Die Einwohnerliste wird aufgefordert, die vor kurzem ausgegebenen Haushaltslisten sofort ausgefüllt im Rathaus abzugeben.

Erfrorenes Futter nicht verderben lassen * Der Landesökonomierat — Landwirtschaftsschule Ladenburg — teilt mit: Durch die Fröhen in den vergangenen Nächten haben verschiedene Futterpflanzen starken Frostschaden erlitten. In diesen Fällen besteht nunmehr die Gefahr, daß die Pflanzenbestände auf dem Felde verderben und dadurch für die Tierernährung verlorengehen. Dieser Verderb kann ohne weiteres von allen Landwirten vermieden werden, die sich im Besitz eines Futterilos befinden und damit die Möglichkeit der Gärfutterbereitung haben. Das gestorene Futter kann ohne Bedenken in der üblichen Weise eingefäuert werden, sofern

DAUERWEIßEN-REINARDT sehr gut und preiswert

die Einfäuerung nur möglichst rasch vorgenommen wird. Zur Förderung der Selbstbildung empfiehlt sich ein sehr kurzes Häckeln. Bei so Folge des Frostes ein erhebliches Teil der Pflanzenmasse den Saft verloren hat und vertrocknet ist, wie z. B. bei Mais, wird diesem Futter ein Vorteil noch ein anderes, saftreicherer Material, wie Weiden oder Restflee, beigemischt. Hierbei ist sorgfältig auf gleichmäßige Vermischung zu achten. So das erfrorene Futter in solcher Weise rasch eingefäuert wird, kann es erhalten und in Form von autem Gärfutter für die Fütterung der Rindviehbestände verwendet werden.

25jähriges Bühnenjubiläum

25jähriges Bühnenjubiläum * Karlsruhe, 13. Okt. Sein 25jähriges Bühnenjubiläum feierte am 13. Okt. der erste Dramaturg und Propagandaleiter des Reichischen Staatstheaters Friedrich Becker. Am 2. März 1882 als Sohn des Hofkapellmeisters Beder in Schwetzingen geboren, erhielt der Jubilar 1911 sein erstes Engagement als jugendlicher Heldentenor nach Brandenburg a. H. Ueber Elbing, Osnabrück und Bremerhaven führte ihn der Weg ins Heilbronn Stadttheater, wo er als Sängner und Orchesterleiter wirkte. Seit 1925 sympathisierte Beder ohne Rücksicht auf seine Person mit der NSDAP. Bald hatte die zur Folge, daß er keine Anstellung mehr fand und mit Frau und Kind vor dem Nichts stand. Er begründete die NS-Bühne, zugleich auch war er Leiter der Abteilung für Volksbildung in der Gauleitung. Der Umsturz brachte den restlos kämpfenden nach langer schwerer Zeit wieder eine Anstellung. Er wurde Propagandaleiter des Badischen Staatstheaters, eine Einlösung, zu der schon kurz darauf die Beauftragung als Dramaturg folgte.

Ein unglücklicher Schicksal

Ein unglücklicher Schicksal * St. Blasien (Schwarzwald), 13. Oktober. Hier hantieren einige junge Leute mit einem Altkalibergewehr. Durch Unvorsichtigkeit ging unerwartet ein Schuß los. Die Kugel drang dem 15jährigen Helmut Beder in die Lunge. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Junge schwebt in Lebensgefahr.

In einem Schacht gestürzt

In einem Schacht gestürzt Konstanz, 13. Okt. In einem Konstanzer Industrieunternehmen stürzte am Montagvormittag der 73jährige verheiratete Josef Glöckler in den Schacht eines Aufzuges und war sofort tot.

Jüdischer Weinkommissionär verhaftet

Jüdischer Weinkommissionär verhaftet * Mannheim, 13. Okt. Der hiesige jüdische Weinkommissionär Emil Wäter wurde durch die Gendarmerie festgenommen. Wäter hat sich seit Wochen in größlicher Weise gegen die zum Schutze des Weinbaues erlassenen Maßnahmen (Richtpreis- und Schlußscheinevorschriften) vergangen. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß es diese unfauberen Elemente verstehen, die Notlage des Winzers auszunutzen und das Ansehen des realen Weinhandels zu schädigen. Auch die Hintermänner werden gefaßt. Winzer, die sich zu beratigen Nachschüssen bereitfinden, werden Dankschreiben in Form von Strafbefehlen erhalten.

Märkte

Obst- u. Gemüsegroßmarkt Weinheim (Bergh.) * Pfirsiche 26-29, Apffel 10-23, Birnen 5-11, Quitten 22-23, Rüsse 28-32, Tomaten II, Zwiebeln 5, Kaffanien 17, Anfuhr 300 Zentner, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung, heute 14 Uhr.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden Harnsäure, Eiweiß, Zucker Frequenz 1935: 22300

Wildunger Helenenquelle

Niederlagen in Mannheim: Peter Risius G. m. b. H., Verbindungskanal, Linkes Ufer 6 Tel. 26796-97 - Wilhelm Müller jun., U. 4, 20 Tel. 21-36 u. 21612 - Schriften kostenlos.

Julius Groß Am Samstag spricht der nasse Juli Fundgebaue ausbesserung sind bei aller kostenbeitrag 18 Uhr. Es wird noch und Jurid. Redarau 35 sind in folgen „Haus der Straße 35, Re Benligt di kommen Kö hören.

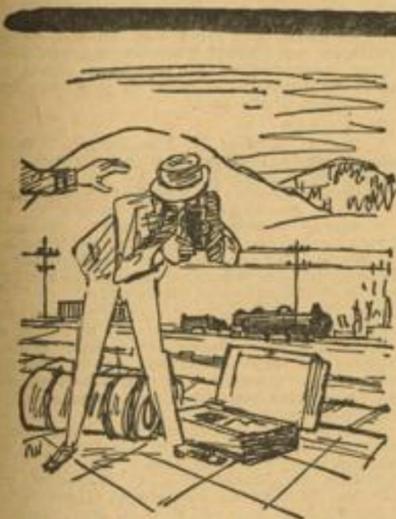
Julius Streicher spricht!

Großkundgebung in Schweighingen

Am Samstag, den 17. Oktober, 20.15 Uhr, spricht der Gauleiter von Franken, Parteigenosse Julius Streicher, in einer Großkundgebung in einer Halle des Reichsbahnausbesserungswerkes Schweighingen. Karten sind bei allen Stadtorstgruppen zu haben. Unkostenbeitrag 20 Pfennig. Öffnung der Halle 18 Uhr. Es fährt ein Sonderzug. Fahrplan wird noch bekanntgegeben. Fahrkarten (Hin- und Zurück) ab Hauptbahnhof 40 Pfennig, ab Reckarau 35 Pfennig, ab Rheinau 30 Pfennig sind in folgenden „RdF“-Dienststellen zu haben: „Haus der Deutschen Arbeit“, P. 4, 4/5, Lörchingstraße 35, Reckarau, Luisenstraße 45.

Benutzt die seltene Gelegenheit, um den bekann- ten Kämpfer gegen Jüden persönlich zu hören.

Der Kreisleiter: gez.: Dr. R. Roth.



Hase fand es böhmisch...

Dem allen Hindernissen kam Herr Hase doch nach Wien! Und dachte gleich an seine Frau: „Ich werd' für sie ein Bild der Elbe knipfen!“ Schon war's geschehen - schon legten harte Hände sich auf seine Schulter. „Sie sind verhaftet!“ sagt man ihm und führt ihn zum Arrest-Lokal. Und das kam so: Die Tschekoslowakei hat ein Gesetz, das jedes Knipfen auf dem Bahnhof streng verbietet. Auch deutsche Blätter haben oft daran erinnert, damit kein Reisender zu Schaden käme. Nur unser Fotograf hat seinen Schimmer. Er heißt ja Hase und weiß von nichts. Man führt er hinter Gittern...

Ja - hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Schätze

40-jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 40-jährige Tätigkeit beim Finanzamt Mannheim-Stadt kann Herr August Düg, Steuerinspektor, Veltensstraße 62, zurückblicken. Dem verdienstvollen Arbeitsjubiläum unsere besten Wünsche.

Nationaltheater. Heute, Mittwoch „Die Bohème“, Oper von Puccini. Musikalische Leitung: Greiner. Regie: Köhler-Hellfried. Beginn: 8 Uhr. Morgen, Donnerstag: „Schwanenweihe“. Karl Eichenborff hat die musikalische, Heinrich Köhler-Hellfried die szenische Leitung der Erstaufführung von Verdis Oper „Luise Miller“, die am Sonntag, den 18. Oktober, im Nationaltheater stattfindet. Bühnenbild: Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Hans Wehl.

Faschingsvorzeichen bei „Fröhlich Pfalz“

Ein genauer Plan für die kommenden Ereignisse wird festgelegt

Um eine klare Zielrichtung zu haben, hat der Karnevalsverein „Fröhlich Pfalz“ Mannheim bereits sein Winterprogramm zusammengefasst, das in diesem Jahre allein schon im Hinblick auf die kurze Faschnachtszeit nicht allzu umfangreich sein wird.

Wie in einer Besprechung Vereinsleiter Baumüller ausführte, ging man bei der Festlegung des Programms von den Erwägungen aus, lieber die Zahl der Veranstaltungen herabzusetzen und dafür etwas wirkliche Güte zu bieten. Da sich der Verein auch die Pflege des heimatischen Humors auf die Fahne geschrieben hat, wird das Winterprogramm am kommenden Sonntag mit einem „Danns-Gläschlein-Abend“ im Friedrichspart eingeleitet. An weiteren Abenden sollen dann auch noch andere Mundartdichter unserer Heimat zu Worte kommen. Bei dem Danns-Gläschlein-Abend, bei dem die Witze des verstorbenen Mundartdichters teilnehmen wird, bringen Hans Boßiu und Hilde Niede die Gedichte und Prosa von Danns Gläschlein, Eise Wagner singt wieder zur Laute, der Kurpfälzische Männerchor und das Philharmonische Orchester sorgen für den entsprechenden Rahmen. Nach Abwärtung der Vortragsfolge, die mit einem

Steisch abgeschlossen wird, ist noch Tanz. In traditioneller Weise findet am 11. 11. im Palast-Kaffee „Rheingold“ die närrische Eröffnungssitzung statt, für die man ein erstklassiges Programm zusammengestellt hat. Schließlich erfolgt in diesem Jahre noch unmittelbar vor Weidnachten eine Bewirtung von Waisenkindern. Die kurze Faschnachtszeit zwingt im Jahre 1937 zu einem frühzeitigen Beginn der an sich schon zusammengebrängten Veranstaltungen. Die erste Sitzung ist bereits am 9. Januar, der dann am 17. Januar die große Damen- und Fremdenabende im Ridelungensaal folgt. An die nächsten kleineren Sitzungen am 23. und 30. Januar schließt sich am 6. Februar eine Sitzung der „Mannengarde“ an. Selbstverständlich wird auch über die Faschnachtsnachtsabende, die „Fröhlich Pfalz“ auf dem Bohen sein. In welcher Weise das gefeiert wird, hängt von dem Programm, das der noch zu bildende Karnevalsausschuss aufstellen hat, ab. Auch in der nächsten Faschnachtszeit wird dieser Ausschuss dafür sorgen, daß die „Mannener Faschnacht“ auf breiter Grundlage gefeiert wird und daß vor allem die Veranstaltungen zahlreiche Fremde nach Mannheim führen.

„Die Schaffenden sammeln und geben“

Die Parole für die erste Reichsstrafensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 am kommenden Sonntag

Als Termin für die erste Reichsstrafensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 ist der 17. und 18. Oktober festgelegt worden. Durchgeführt wird diese Sammelaktion von der Deutschen Arbeitsfront, die diesmal als erste Organisation den Kampf gegen Hunger und Kälte eröffnet.

Die Deutsche Arbeitsfront wird ihren Ehrgeiz daran setzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt worden ist, noch übertroffen wird. Die Deutsche Arbeitsfront schaltet sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ein. Sämtliche Walter der DAF, sämtliche Parte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, alle Betriebsführer, Betriebswähler und Vertrauensmänner werden mit der Büchse in der Hand ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft abgeben.

Am Samstag, 17. Oktober, beginnt die Sammlung in sämtlichen Dienststellen der DAF und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Vor Beginn der Arbeitszeit wird ein Betriebsappell abgehalten. Im Anschluß an diesen Appell veranlaßt der Dienststellenleiter die Büchsenammlung, die durch seine Spende als erste eröffnet wird. Auch in den Betrieben werden im Rahmen des Nationalen Betriebsappells abgehalten. Hier wird in kurzen Ausführungen auf die Bedeutung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hingewiesen. Die Durchführung der Büchsenammlung wird daran anschließend vom Betriebsführer, Betriebswähler veranlaßt, wobei Betriebsführer, Betriebswähler und Vertrauensmänner als erste ihr Scherflein abgeben. Wie in den DAF-Dienststellen und Betrieben wird auch in den Geschäften eine Büchsenammlung durchgeführt.

Mit Einfluß der Strafensammlung beginnt der Verkauf der Wappensabzeichen aus unseren zwölf Grenzlandgauen. Am Sonntag, 18. Oktober, wird die Strafensammlung fortgesetzt. Zur Unterstützung der Sammlung werden Werkstätten eingesetzt, außerdem finden Platz- und Straßentournee statt.

Senderuf Dr. Leys an alle Schaffenden

Für die erste Reichsstrafensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37, die von der Deutschen Arbeitsfront am 17. und 18. Oktober unter der Parole: „Schaffende sammeln und geben“ durchgeführt wird, wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Senderuf an alle Schaffenden und Sammler über den deutschen Rundfunk geben. Dieser Senderuf wird am Freitag, 16. Oktober, in der Zeit von 19.55 bis 20 Uhr über alle deutschen Sender geendet.

Insgesamt werden zwei Millionen Schaffende bei dieser ersten Sammelaktion im Kampfe gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden. Die Platzkonzerte werden von Betriebsappellen sowie Musikgruppen der SA, SS und des Arbeitsdienstes veranstaltet werden. Die Betriebsappelle, die am 17. Oktober als Auftakt zur Sammlung in sämtlichen Betrieben des Reiches stattfinden, werden überall feierlich gestaltet werden. Sie sollen humboldisch zum Ausdruck bringen, daß alle Schaffenden Deutschen sich mit ihren nichtendenden noch arbeitslosen Volksgenossen verbunden fühlen und in Werte- und Schicksalsgemeinschaft zu ihnen stehen.

Auch in Mannheim, der Arbeitsmetropole der deutschen Südwestmark, redt sich mit gewaltiger Kraft das gesamte schaffende Volk, um sich mit harter Faust der immer noch dräuenden Not entgegenzustellen, damit es uns mit vereintem harten Willen gelingt, die bei uns noch in bedrückender Lage lebenden Volksgenossen ebenfalls unbekümmert über den kommenden Winter hinwegzubringen.

Die in der Deutschen Arbeitsfront verkörperte Gemeinschaft aller Schaffenden tritt hier in anschaulicher Weise in Erscheinung, da sich für das erfolgreiche Gelingen der ersten Reichsstrafensammlung sowohl die

Betriebsführer als auch die Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe mit aller Energie einleben werden.

Bei der Sammlung werden der Deutschen Arbeitsfront gewohnte Wappensymbole der 12 Grenzlandgebiete beibehalten sein, die jedem Volksgenossen zugleich Mahnung sein sollen, darüber nachzudenken, welche Ringe um die Existenz deutschen Volksgutes sich gerade schon in diesen Gebieten abgespielt hat.

Und wenn du, Volksgenosse und Volksgenossin, dich heute wieder in Arbeit und Brot befindest und dir die Zukunft in heller Morgenröte entgegenstrahlt, so bedachte dich stoffendes Gewissen nicht damit, daß es bei uns nicht hätte anders kommen können, sondern erweise dich als dankbarer Sohn oder dankbare Tochter deines Volkes und beweiße deine Treue und Dankbarkeit zum Führer durch dein stilles Opfer am kommenden Samstag und Sonntag: Das Grenzlandwappen an der Brust, gereicht

von schaffender Hand, kennzeichnet deinen Einsatz für Führer, Volk und Vaterland!

„Ewiges Deutschland“

So heißt das Reichsmittelungsblatt der NS-Volkswohlfahrt, das allmonatlich in Wort und Bild bereitetes Zeugnis von den volksbesüdenden Leistungen der NS ablegt.

Diese lebensbejahende Monatschrift gehört in jedes deutsche Haus, damit auch der letzte Volksgenosse davon Kenntnis erhält, in wie hartem Maße die NS an der Wohlfahrt des deutschen Volkes beteiligt ist. Der Preis von nur 10 Pfennig pro Heft ermächtigt es jedem deutschen Menschen, sich laufend über die sozialistischen Belange seines Volkes zu unterrichten.

In unterhaltbarer Weise plaudert hier das Reichsmittelungsblatt der NS mit dir über dein Volk und die deutsche Scholle. Du darfst deshalb den NS-Walter, der dich in dieser Angelegenheit besuchen wird, nicht unvertreter Dinge von deiner Türe geben lassen.

Unsere neuen Rekruten marschieren durch die Straßen



Unter Vorantritt eines Leutnants der III. Kompanie unserer 110er geht der Weg zur Kaserne - um hier den Ehrendienst für die Nation zu beginnen

Feierstunde der Mannheimer HJ

Auf dem Marktplatz / „Wer seiner Fahne lebt, stirbt nie“

Auf dem Marktplatz fand gestern abend um 8.30 Uhr eine Feierstunde unserer Mannheimer HJ-Jugend im Rahmen der Oktoberaktion statt. Die Gefolgschaft I und die Marine-Gefolgschaft marschierten unter den Klängen eines Marsches im Bierz auf. In der Mitte hatte die Fahne mit ihren Begleitern Aufstellung genommen. Eine dichte Menschenmenge versammelte sich hinter den Reihen der angetretenen HJler.

Ein Marsch des Spielmannszuges eröffnete die Feierstunde, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Vammschulungsleiters Dubilzig stand.

Ein Vortragsbandel handelte vom Glauben an die Idee und an die Richtigkeit unserer Weltanschauung. „Wir glauben an unseren Gott, der unser Volk bisher sichtbar gesegnet hat und hoffen und wissen, daß er es auch künftig segnen wird, wenn wir alle unsere Pflicht tun.“ Ein Lied der HJ, „Ein junges Volk steht auf zum Sturm bereit“, folgte. Weitere Sprecher und Liedvorträge schlossen sich an, bis dann der Schulungsleiter des Bannes zu seinen Kameraden sprach.

„Immer wenn in Deutschland eine große Zeit war, fand dies seinen Ausdruck in großen Bauten, dichterischen Werken usw. So wie ein christliches Jahrhundert eine christliche Kultur schuf, so wird auch das nationalsozialistische Reich eine nationalsozialistische Kultur schaffen. Dafür sind wir da, dafür singen und marschieren wir. Darum gestalten wir Feierstunden. Auf dem Parteitag der Ehre wurde mit sanftlicher Begeisterung um die deutsche Seele gerungen gegen den Bolschewismus. Und wir sind hineingekleidet in dieses Land, das unser Schicksal ist. Wir sind die nationalsozialistische Jugend, die nur einen Grundsatz kennt, den der Leistung, und nur der ist arm, der nicht in unserer Gemeinschaft steht. Wir sind die Jugend mit der besten Jugendführung auf der Welt, und wir wissen, um welche Entscheidung es geht: entweder Hakenkreuz oder Sowjetstern.“

Wiederum ertönten die Fanfaren und dann traten zwei Sprecher vor die Fahne. „Fahne! Unser Weg ist nicht zu Ende! Der Kampf (gründend) geht weiter! Unsere Aufgabe kennen wir! Unser Rüstzeug: Fanatismus und Glaube!“ Anschließend sangen alle Kameraden das Hakenlied der HJ und der Führer der Marine-Gefolgschaft schloß die Feierstunde mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer. Die Feierstunde gab einen Auschnitt aus der Kulturarbeit der HJ. Durch diese öffentlichen Feierstunden wird die Kulturarbeit nicht organisatorisch begrenzt, sondern

auf breiter Front in das Volk hineingetragen. Denn nur so kann das Ziel erreicht werden, daß der Reichsjugendführer aufsteigt, als er auf der ersten Reichstagung des Kulturamtes in Potsdam im Juli 1935 sagte, daß die kommende Generation nicht mehr so sehr Einzelpersonen als Kulturträger und -träger begreifen soll, denn vielmehr sich selbst.

Goldenes Ehejubiläum. Am 14. Oktober kann Lagerverwalter a. D. Karl Kunz, Holzstraße Nr. 17, mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit in bester Gesundheit begehen. In Sängerkreisen ist Herr Kunz weit bekannt; der Männergesangsverein „Frohmann“ hat ihn schon vor längerer Zeit zum Ehrenmitglied ernannt. Wir gratulieren.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit kann heute, 14. Oktober, Herr Friedrich Schavogel, Oberschaffner, Landwehrstraße 18, mit seiner Ehefrau Rosa, geb. Hartmann, feiern. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage feiern Karl Uhl, Meister bei den Städt. Werken, und

Rätselhafte Erkrankungen. Bei vielen Krankheits- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentlichen Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Bewußt dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlorodont -- das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden!

feine Ehefrau Rosa geb. Störzer, Käfentaler Straße 39, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag kann am 14. Oktober Herr August Rubinig, Heilpraktiker, P. 4. 13, feiern. Wir gratulieren.

Verein abstinenter Männer, G. B., Mannheim. Am Sonntag, 4. Oktober, veranstaltete dieser Verein sein 14-jähriges Jahresfest im überfüllten Wartburg-Hörsaal. Unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Bausenhardt, brachte die Gesangsabteilung des Vereins sehr schöne Darbietungen. Ebenso erlangte das Theaterstück „Ein lustiger Studententreich“ großen Erfolg. Alles in allem kann von einem guten Erfolg des Vereins gesprochen werden; durch Sammlung für das WDW kam eine ansehnliche Summe in die Kasse.

Wieder Ferien

Mit frohem Jubel kam am Dienstag unsere Jugend nach Hause: wieder hat es Ferien gegeben! Zwar sind es nur acht Tage, in denen man nicht die Schulbank zu drücken braucht, aber auch die kürzeste Ferienzeits ist für die Jugend fast geworden ist, und daß man nicht so wie in den Sommerferien herumströhlen kann, nimmt man nicht so tragisch. Die Hauptsache bleibt, daß man Ferien bekommen hat. Diese Woche Herbstferien unterbrechen in angenehmer Weise, erstmals in diesem Jahr, die Schulzeit von den Sommerferien bis Weihnachten, die jetzt viel länger erscheinen wird.

Die Messe ist zu Ende

Am Dienstagabend ist die Herbstmesse zu Ende gegangen, die zehn Tage lang auf die Mannheimer ihre Anziehungskraft ausübte, obgleich sie etwas wärmerem Wetter der Zukunft zum Wehplay, zur Verkaufsmesse hinaus des Adolf-Hitler-Platzes und zur Spezialistenmesse auf dem Marktplatz wesentlich größer gewesen wäre. Die Kälte ist um vier Wochen zu früh gekommen und so litt das Messevolk genau so unangenehm wie, als der Regen, der oft schon eine „Beigabe“ der Mannheimer Messe gewesen ist. Auch glauben die Messeleute, daß das gleichzeitige durchgeführte Weinfest zahlreiche Mannheimer von einem Besuch der Messe abgehalten hat.

Einigermassen zufrieden mit dem Besuch waren verschiedene Geschäfte, die ausgesprochene Neuheiten gebracht hatten, während die übrigen Unternehmer feststellen mußten, daß die Waimesse wesentlich besser als die Herbstmesse gewesen ist. Im Vorjahre war es gerade umgekehrt, denn dort schnitt man bei der Herbstmesse besser als bei der Waimesse ab. Auch der Umsatz der Juwelierwaren-Geschäfte war nicht bedeutend, während aus begründeten Gründen der Geschäftsgang bei den Eisbuden einen kaum nennenswerten Umfang angenommen hatte.

Bereits im Laufe des Dienstag entfernten die meisten Messeleute den Bierat von ihren Aufbauten, um nach Messeschluß möglichst rasch den Abbau durchzuführen zu können. In alle Winde zerstreuen sich nun die Messeleute, die genau nach ihrem festgelegten Plan weiterziehen. Der größte Teil schlug noch im Laufe der Nacht zum Mittwoch den Weg nach Heidelberg auf der Reichsautobahn ein, um dort rechtzeitig mit dem Aufbau fertig zu sein, wo am Samstag die Herbstmesse ihren Anfang nimmt.

Ehrevoller Auftrag für eine Mannheimer Firma

Die Leistungsfähigkeit der Mannheimer Firmen auf verschiedenartigen Gebieten, sowohl in der Erzeugung als auch Verarbeitung ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Bedeutende Aufträge des In- und Auslandes geben hierzu Zeugnis.

Der diesjährige Reichsparteitag, dessen würdige Ausgestaltung gewaltige, organisatorische Vorarbeiten erforderlich machten, gab ebenfalls einer Mannheimer Firma die Möglichkeit, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Da die Frage der Unterbringung der vielen Gäste eines der wichtigsten Probleme war, mußte die innere Ausgestaltung der beiden Neubauten — des Hotels „Deutscher Hof“ und des „Gästehauses“ in Rürnberg in aller kürzester Frist vorgenommen werden. Zum Gelingen dieses Planes trug nicht zuletzt auch die Firma Gebr. Schwabensand & Co. Mannheim bei, die mit der kompletten Einrichtung der Küchen in den erwähnten Hotels betraut wurde — eine Aufgabe, die auch die Lieferung sämtlicher modernsten Maschinen, Geschirre und Geräte einschloß. Die Firma bewältigte ihre Aufgabe trotz zeitlicher Schwierigkeiten zur größten Zufriedenheit — gewiß ein schöner Beweis für den hohen Stand unserer einheimischen Werte und ihrer Angehörigen.

Neuen gesucht. Am Montagmittags 15.30 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung M 4/N 3 ein Zusammenstoß eines Kraftwagens auf ein Motorrad. Augenzeugen dieses Unfalles wollen sich umgehend bei Walter Kletter, Mannheim, Latzerstraße 12, melden.

Mannheim: Stadt der großen Erbschaften

25 000 RM beträgt das Durchschnittserbe / Testamente offenbaren ihr Geheimnis

Das Statistische Reichsamt legt soeben die Ergebnisse der Erbschaftsteuer für das Jahr 1934 vor. Ein schmaler grüner Band, frisch aus der Druckerei gekommen und gespickt mit endlos scheinenden Zahlenreihen, offenbart die Geheimnisse verschwiegener Testamente. Zwei Ziffernspalten sind Mannheim gewidmet.

Es gibt, erfahren wir, magere und fette Erbschaften. 1928 war zum Beispiel ein mageres Jahr mit nur rund 51 000 Erbfällen, in denen es 975 Millionen RM „zu erben“ gab, aber dafür war das Jahr 1932 wieder ein gutes Erbschaftsjahr mit 72 000 Fällen und einer Erbsumme von 1,246 Milliarden RM. Am Jahre 1934 wurde 68 000mal in Deutschland geerbt.

Wir haben alle Großstädte verallgemeinert und herausgefunden, daß Mannheim eine gute Erbschaft ist. 1934 wurden hier 302 Erbschaften angetreten. Das ist an sich schon eine Zahl, die über dem Reichsdurchschnitt liegt, wo nur auf jeden Tausendsten ein Erbe fällt. Noch deutlicher kommt dies bei der Erbsumme zum Ausdruck. Die Mannheimer Erben hatten sich 1934 insgesamt 7 630 000 RM zu teilen. Auf jeden entfiel im Durchschnitt 25 264 RM. Wir hoffen, daß die Erbteilung ohne Zant und Weid erfolgte.

Den Löwenanteil bekamen mit 6 240 000 RM die überlebenden Ehegatten und Kinder. 63 000 RM fielen an Entel, Urenkel, 482 000 RM wurden an Eltern und Geschwister der Erblasser verteilt, und jetzt merkt auf: 751 000 RM erhielten die Schwiegermütter, Schwiegerkinder und wie alle jene Verwandten

aus der angetrauten Sippe heißen. Die Mannheimer aigen noch weiter und vererbten 95 000 RM an Fremde. An Erbschaftsteuer zahlte Mannheim insgesamt 502 000 RM für 1934.

Gegenüber Mannheim ist der Reichsdurchschnitt der auf den einzelnen Erbfälle kommenden Summe nicht hoch; er beträgt 16 747 RM. Da sind jene 47 Fälle enthalten, in denen die glücklichen Erben über eine Million bekamen. Das Groß der Erbsummen aber ist gering, in 62 Prozent aller Fälle erreichte die Erbsumme noch keine 10 000 RM und 83 Prozent aller Erbschaften blieben unter 20 000 RM.

Dennoch gibt es erhebliche Abweichungen vom Reichsdurchschnitt: im Ländchen Lippe zum Beispiel werden durchschnittlich 7500 RM vererbt. Dagegen wird am meisten in den Hansestädten geerbt, die Erbschaftsteuer bringt es an den Tag: diese Städte sind auch heute noch der Sitz des Reichtums. Aber je mehr einer hat, desto schwerer trennt er sich augenscheinlich von seinem Geld. Im allgemeinen erfolgen 82 Prozent aller Erbschaften wegen Todesfall, in 18 Prozent der vorliegenden Fälle verschenkten Menschen ihr Erbe noch bei Lebzeiten. Die Hippechen Bauern nun, die am wertvollsten zu vererben haben, trennten sich zu 30 Prozent noch zu Lebzeiten von ihrem Geld, ganz im Gegensatz zum reichen Hamburg: hier erfolgten 90 Prozent aller Erbschaften wegen Todesfall.

Das Reich bekommt übrigens an Erbschaftsteuer weniger, als gemeinhin angenommen wird: 1933 waren es 81,5 Millionen RM und 1934 waren es 79,9 Millionen RM. Der Durchschnittssteuersatz betrug 6,7 v. H.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Exakte Vorführungen der hiesigen Turnerschaft — und kleine Vorkommnisse

Der hiesige Turnverein 1887 e. V. hielt, wie dies in jedem Jahre üblich ist, am letzten Wochenende sein Herbst-Abturnen ab. Es soll dies immer vor der Öffentlichkeit lebendiges Zeugnis ablegen über den Stand der turnerischen Arbeit in der Turngemeinde, soll dartun und aufzeigen, was und wie geturnt wird. Nicht zuletzt soll auch die Schär der noch den geregelten Leibesübungen Fernstehenden dem turnerischen Erleben nähergebracht werden.

Durch die vorbildliche Pionierarbeit des Turnvereins 1846 Sandhofen schlug auch im Jahre 1887 in Sandhofen die Turnerei Wurzel. In den nun verflohenen 49 Jahren entwickelte sich die hiesige Turnerschaft gut. Durch ständige Mitarbeit an dem hochziel der Ausbreitung belebte sich der Turntrieb immer mehr, so daß der Turnverein 1887 Sandhofen im Kreise der Mannheimer Turnvereine einen guten Ruf genießt, der durch turnerisches gemeinsames Vollen erhärtet ist, der aber auch mit dieser Veranstaltung erneut gefestigt wurde.

Die Darbietungen beim Herbstabturnen, durch die der Nachweis über das bisher in der Arbeit der Turnerschaft geleistet erbracht werden sollte, waren durchaus erfreulich, zumal sie eine ausgeprägte Breitenarbeit nicht vermissen ließen. Schließlich ist der Zuschauer auch dabei auf die Gesundheit gekommen, daß Turnen nicht ausschließlich Angelegenheit besonders Beschäftigter ist, sondern wie jede andere Leibesübung jeden angeht und von jedem Volksgenossen betrieben werden kann. In einer solchen Siegererhebung konnten zahlreiche Aktive mit der turnerischen Auszeichnung bedacht werden. Erwähnt seien nur die Bestleistungen. Hier zeichnete sich vor allem der Turner Walter Hildbrand aus, der in insgesamt sieben Sparten turnerischer Übungen erster Sieger werden konnte und eine sehr saubere Turnarbeit zeigte.

Zweimal erster Sieger wurde der Turner Karl Lenz. Bei den Jugendturnern ist es Kurt Weiler, der stets die erste Stelle behauptete und bei den Frauen erreichte Gretel Winkler mit guter Punktzahl die Spitze. Die Anerkennung blieb aber auch den anderen Turnkameraden nicht verlag.

Zorgfältig vorbereitet war dann der Abschlussball, der im Vereinshaus stattfand, bei dem ein regen Zuspruches erfreute und mit geschicht eingestrichen lustigen Tanzunterhaltun-

gen eine frohgestimmte Turnerschar lange beisammen hielt.

In Sandhofen fanden weitere Gruppenevents der Tabakpflanzerschaft statt. Verwogen hat die Gruppe 3 in losen Gruppen 90 Zentner. Grundpreis war RM 39.75 pro Zentner. Die Gruppe 4 brachte mit dem Grundpreis von RM 41.75 pro Zentner insgesamt 70 Zentner losen Gruppen über die Waage. Die erste Verkaufsförderung für gebührendes Sandblatt findet am kommenden Freitag in Schwetzingen statt.

Der Erfolg des ersten Eintopffesttags ist auch in Sandhofen, was mit Freuden bestätigt werden kann, nicht ausgeblieben. Opferfreudigkeit und wohl verstandener Opfer Sinn ermöglichten es, daß eine Steigerung des Spenderergebnisses gegenüber dem Vorjahre erzielt werden konnte.

Fröhliche Morgenstunde für Frauen

Das Sportamt der KDO „Kraft durch Freude“ gibt bekannt: Auch der Frau im Hause soll Gelegenheit gegeben werden, sich der so wichtigen Pflege der Leibesübungen zu einer ihr günstigen Zeit zu widmen. In der fröhlichen Morgenstunde soll die tätige Frau durch allgemeine Körperbildung und rhythmische Bewegung den auch für sie so notwendigen Ausgleich von der Hausarbeit durch Lockerung und Kräftigung ihres Körpers erfahren. Der Kurs findet jeweils am Dienstag und Freitag, vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr im Gymnastiksaal im Hause L 8, 9 statt.

An den Kursen können sich noch Volksgenossinnen beteiligen.

Schwefinger Notizen

Im Silbertranz. Am heutigen Mittwoch feiern der Kontrolleur Heinrich Walter und dessen Ehefrau Karoline geb. Badel das Fest der Silbernen Hochzeit. Der Jubilar, der im 51. Lebensjahr steht, ist am 1. März 1920 in die Dienste der Städtischen Polizei Schwefingen eingetreten. Seit 1934 ist er im Verwaltungsdienst tätig. Dem Jubelpaar gelten heute unsere herzlichsten Glückwünsche.

Vertebsrumsitz. Am Montagabend etwa 18 Uhr geriet am Rondeau ein Karlsruher Per-

sonenwagen, der aus der Linden- in die Mannheimer Straße fuhr, gegen den Handstein. Er verlor dabei die Steuerung und brackte infolgedessen gegen einen gerade vorüberfahrenden Lastwagen. Der Lenker des Personenwagens und sein Mitfahrer erlitten am Kopfe leichte Verletzungen. Der Wagen wurde hart bekradigt.

Der Fahrer übernimmt Ehrenpatenschaft. Der Fahrer und Reichsanwalt Adolf Hitler hat die Ehrenpatenschaft für den am 8. April 1936 als erstes lebendes Kind geborenen fünften Sohn Ludwig Adolf Vik. Sohn des Kaiser Vik in Brühl, Luitpoldstraße 18, übernommen. Zu diesem freudigen Ereignis ließ der Führer den Eltern seine herzlichsten Glückwünsche ausdrücken. Außerdem wurde eine Ehrengabe überreicht.

Zum Oberlehrer ernannt. Mit dem 1. November 1936 wurde August Vogel, Weierdingen (Am Ronstanz), zum Oberlehrer an der Reichser Grund- und Hauptschule ernannt.



Das Reichsamt „Kraft durch Freude“ gibt bekannt

Am kommenden Sonntag, 18. Oktober, führen wir eine Großwanderfahrt nach Kehl a. d. Rheinstraße durch. Wer die schönen Sonntagslagen der Röh kennt, wird auch diese Fahrt wieder mitmachen. Darüber hinaus aber hoffen wir, recht viele Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, die unter solchen Sonderfahrten noch nicht lernen lernten, zur Teilnahme und damit als dauernde Reise- und Wanderkameraden zu gewinnen.

Wir wandern:

- 1. Gruppe: Kehl a. d. Rheinstraße — Kehl a. d. Rheinstraße

Durch die Verschiedenheit der Wandergruppen ist jedem die Möglichkeit geboten, nach seinen Kräften und nach seiner Wirtschaftslage mitzuwandern.

Arbeitskameraden! Arbeitskameradinnen! Bittet euch wieder einmal die Fragen mit größter, gefunder Herbsicht, Erbitet euch einen Sonntag lang von harten Arbeitstagen und -wachen. Erst wieder einmal einen Sonntag lang froh und lustig, losgebunden vom Alltag und verbunden mit der Landschaft und ihrem Blick.

Nachmittags, etwa ab 17 Uhr, treffen sich die Teilnehmer im Kehl-Hafen-Haus zu gemütlichem Beisammensein mit Musik und Tanz.

Kolportage des Sonderpreises ab Mannheim etwa 8.10 Uhr, Rückfahrt des Sonderpreises etwa 22.17 Uhr.

Der Preis für Hin- und Rückfahrt sowie Eintritt in das Kehl-Hafen-Haus beträgt nur 0.90 RM.

Verbindlichkeiten: Mannheim: P. 4, 4.5, Zimmer 11, Lohstraße 35; Kehl: Luitpoldstraße 46; Kehlheim: Bernstraße 28.

Großwanderfahrt nach Kehl a. d. Rheinstraße am kommenden Sonntag, 18. Oktober. Ewern Sie sich für diese Fahrt raschstens Ihre Fahrkarte bei den nächstgelegenen Kolportage-Abteilungen ab Mannheim Ost, 8.10 Uhr Rückfahrt ab Kehl a. d. Rheinstraße 22.17 Uhr. Es werden den Wanderungen durchgeführte von fünf, vier- und dreiwöchiger Dauer. Nachmittags ab 17 Uhr gemütliches Beisammensein sämtlicher Teilnehmer im Kehlheim im Kehl-Hafen-Haus mit Musik und Tanz. Teil der Fahrt verläuft über den Rhein, die Elbe und die Ostsee.

Der Preis für Hin- und Rückfahrt sowie Eintritt in das Kehl-Hafen-Haus beträgt nur 0.90 RM. Bei der Fahrt nach Schwefingen und zurück 0.35 RM, Kehlheim — Schwefingen und zurück 0.30 RM.

Theater: „Der blaue Teufel“ am Freitag, 16. Oktober, im Hofgarten, 9 Uhr. Eintritt 1.10 RM (einschließlich Einlagegebühr).

Achtung, Betriebswärter! Wegen der starken Nachfrage nach der Teatervorstellung „Der blaue Teufel“ haben die Betriebswärter umgehend die Betriebsämter über die AdB-Geschäftsstellen mit Karten zu versehen.

Hilf, vom 20. bis 22. Oktober läuft in den Bahnhöfen und Gaststätten der Winterolympiade-Hilf „Jugend der Welt“. Karten für AdB zu 50 Pf., bei den AdB-Geschäftsstellen sofort erhältlich.

Ortsgruppe Jungbunz. Am Donnerstag, 15. Oktober, findet um 20 Uhr im „Schwarzen Saal“ eine wichtige Versammlung sämtlicher AdB-Warte und Ortsgruppenleiter statt. Unbedingtes Erscheinen erforderlich.



fahrt ab Schwefingen nach Wendau der Rückfahrt etwa 21.00 Uhr. Der Sonderpreis hält in Kehlheim und Kehlheim. Die Fahrkarte beträgt: Mannheim — Schwefingen und zurück 0.40 RM, Kehlheim — Schwefingen und zurück 0.35 RM, Kehlheim — Schwefingen und zurück 0.30 RM.

Theater: „Der blaue Teufel“ am Freitag, 16. Oktober, im Hofgarten, 9 Uhr. Eintritt 1.10 RM (einschließlich Einlagegebühr).

Achtung, Betriebswärter! Wegen der starken Nachfrage nach der Teatervorstellung „Der blaue Teufel“ haben die Betriebswärter umgehend die Betriebsämter über die AdB-Geschäftsstellen mit Karten zu versehen.

Hilf, vom 20. bis 22. Oktober läuft in den Bahnhöfen und Gaststätten der Winterolympiade-Hilf „Jugend der Welt“. Karten für AdB zu 50 Pf., bei den AdB-Geschäftsstellen sofort erhältlich.

Ortsgruppe Jungbunz. Am Donnerstag, 15. Oktober, findet um 20 Uhr im „Schwarzen Saal“ eine wichtige Versammlung sämtlicher AdB-Warte und Ortsgruppenleiter statt. Unbedingtes Erscheinen erforderlich.



Frau Koch wollte es mal wissen...

Sie hat so viel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel Henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! — Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit Henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!



Die bewährte Waschhilfe für 13 Pfennig!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Die Arbeitslosen werden vorgeladen

Vorprüfung ihrer Einsatzfähigkeit / Statistik auf neuer Grundlage

Der Präsident der Reichsanstalt hat durch einen Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter die Statistik der Arbeitsvermittlung auf neue Grundlagen gestellt. Der hoch erfreuliche Rückgang der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen auf eine Million und die großen Anforderungen der Wirtschaft an Arbeitskräfte, die in einzelnen Wirtschaftszweigen durch das neue Ausbauprogramm des Führers noch verstärkt werden, zwingen, wie es in dem Erlaß heißt, dazu, daß sich die Arbeitsämter über die Arbeitsvermittlungsfähigkeit der noch vorhandenen Arbeitslosen ein klares Bild verschaffen.

Tadel wird es bei der Mannigfaltigkeit im Arbeitsmarkt notwendig sein, zwischen der Arbeitsvermittlungsfähigkeit im gelernten Beruf, der allgemeinen sonstigen Arbeitsvermittlungsfähigkeit und der beschränkten Arbeitsvermittlungsfähigkeit der Arbeitslosen zu unterscheiden. Da zudem der hohe Stand der Beschäftigung in Deutschland zu einem starken Ausbau der Vermittlung geführt hat, ist für den Ausgleich weiterhin eine Unterscheidung der Arbeitsvermittlungsfähigkeit nach ihrer Verwendungsmöglichkeit innerhalb oder außerhalb ihres Wohnortes notwendig.

Die Aufzählung der Arbeitslosen nach diesen

neuen Gesichtspunkten muß nach der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt bereits Ende Oktober erfolgen. Alle Arbeitslosen sollen noch im Laufe des Oktober einzeln vorgeladen werden, soweit dies notwendig und durchführbar ist, um sie auf ihre Verwendungsmöglichkeiten im Arbeitsmarkt zu prüfen. Alle verfügbaren Kräfte der Arbeitsämter sollen für diese Arbeit eingesetzt werden.

500 Rassehunde gemeldet

Die Erwartungen, die der Gau Südbwst im Reichsverband für das deutsche Hundewesen auf seine 8. Gausausstellung für Hunde aller Rassen als Züchtungs-Gedächtnis-Ausstellung in Mannheim am 17. und 18. Oktober gesetzt hat, gingen reiflos in Erfüllung. Es sind gegen 500 Rassehunde aller Art des In- und Auslandes gemeldet. Die Ausstellung gewinnt vor allem an Bedeutung, weil auf 10 vorübergehenden Ausstellungen im Gau Südbwst, in der Pfalz und Hessen eine gründliche Zuchtauslese stattgefunden hat und deshalb in Mannheim nur das beste, hochgezüchtete Material ausgestellt ist.

Auch zum Internationalen Hundebundrennen waren nur die besten Tiere, darunter der Weltrennlieger der Weltausstellung Frankfurt a. M. 1935.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Rheinau. Vom 13. bis 15. Oktober läuft in den „Roggenfeldern“ der Film „Dreifachnot“, dessen Inhalt allen Parteigenossen und den Mitgliedern der Führungen zur Pflicht gemacht wird. Karten sind bei den Hausleitern und an der Kasse erhältlich.

Reichshaus II (Kleinhof, Waldhof, Redarau und Rheinau). 18. 10., 9-11 Uhr Vormittag, Sportplatz Rheinau, Dienstanzug.

Kleinhof. 18. 10., 7.30 Uhr, Antreten sämtlicher politischen Leiter und Anwärter am Ortsgruppenheim zum Formaldienst, Dienstanzug.

Reichshaus-Platz. 14. 10., 19 Uhr, Seifenleiter-Vorprüfung auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Kammler, Hauptstellen- und Stellenleiter, Dienstanzug.

Reichshaus-Platz. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Jeden Mittwoch von 19-21 Uhr und jeden Freitag von 18-20 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Karl-Ludwig-Strasse 5.

Reichshaus-Platz. Sprechstunden: Montags, mittwochs und freitags von 19-21 Uhr in der Zeit von 1. bis 12. jeden Monats.

Reichshaus Gd. 18. 10., 7.45 Uhr, Antreten der Politischen Leiter auf dem Platz vor der Rennwiese zum Formaldienst, Warteanzug, Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenchaft

NSJugendgruppe, Deutsches Gd und Innenstadt. Der Heimabend am Mittwochabend fällt aus.

Redarau. 15. 10., 20 Uhr, Heimabend im evang. Gemeindehaus.

Waldhof. 15. 10., 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Kleinhof. 15. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im „Adler“.

Rheinau. 14. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im „Baldigen Hof“.

Waldhof. 14. 10., 17 Uhr, Seifenleiterinnen-Vorprüfung im Heim.

Reichshaus. Seifenleiterinnen! Die Abrechnung der Beiträge muß bis 15. 10. oder 16. 10., jeweils von 15-18 Uhr erfolgen.

NSJugendgruppe. Führerinnen-Vorprüfung Mittwoch, 14. 10., 20 Uhr, Reierfeldstraße 44.

Redarau. 14. 10., 20 Uhr, Vortrag des NSJ im großen Saal der Volkshochschule, Redarau, Rheingoldstraße 47/49.

Reichshaus. 14. 10., 20 Uhr, Heimabend im evang. Gemeindehaus.

Schwägeringshof. 14. 10., 20 Uhr, Heimabend im „Rang“, Seidenheimerstraße 56.

Rheinau. Die Beiträge müssen unbedingt bis 16. 10. abgerechnet sein.

Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterinnen! Die Quartiere für den 17. auf 18. 10. müssen sofort gemeldet werden.

NS

Komm-Belehr! An die Stellenleiter, Unterbau- und Ortsgruppenleiter. 17. 10., 14.30 Uhr, Antreten im Saal des Schloßgüterhauses zur Führerlehre.

Ortskultur, Reichshaus. 15. 10., 20.15 Uhr, im Heim der Kunstgruppe, G. 7, 25. nächster Dienst.

NSW

Wtr. Wimpelweihe. Zur Wimpelweihe am 14. 10. treten auch die alten Schützengilde mit an.

Reichshaus. 14. 10., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Wädel in Rüst auf dem Strohmarsch (gegenüber Universität).

Schwägeringshof. 14. 10., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Wädel in Rüst auf dem Gabelsbergerplatz.

Schwägeringshof. Schäften Größe und eben. Alle Helfer haben ab nächster Woche donnerstags Heimabend.

Redarau. 14. 10., 18.45 Uhr, Antreten beider Gruppen in Uniform am Marktplatz Redarau. Wädel, die bis 7 Uhr Geschäft haben, treffen sich spätestens 19.45 Uhr an der L-Schule (Schloß), Fernsprechblöcken.

Reichshaus. 14. 10., 20.30 Uhr, Antreten vor dem Heim.

Wtr. und Ausland. Die Ortsgruppenleiterinnen beider Gruppen bis 15. 10. ihre Wädel.

Wtr. Schulung. Diejenigen Führerinnen der Gruppen 1-25, die an den Nachschulungen am 8. und 9. 10. gefehlt haben, kommen am 16. 10., 20-23 Uhr, mit Schreibzeug auf den Untergau.

Untergau. Die Gruppen 1, 2, 6, 7, 8, 9, 10 treten am 14. 10., 19.45 Uhr, am Volkshaus, die Gruppen 11 bis 25 im Schwedenhof an.

Deutsches Gd. 14. 10., 19.30 Uhr, Antreten am U-2-Schulplatz.

Strohmarsch. 14. 10., 19.30 Uhr, Antreten am Gabelsbergerplatz.

Reichshaus. 14. 10., 19.45 Uhr, Antreten am Zeughausplatz.

Reichshaus. 14. 10., 19.45 Uhr, Antreten am Zeughausplatz.

Kleinhof. 14. 10., 19.45 Uhr, Antreten am Gontardplatz.

Schwägeringshof (beide Gruppen). 14. 10., 19.30 Uhr, Antreten am Heilig-Geist-Platz.

Kleinhof und Reichshaus. 14. 10., 19.30 Uhr, Antreten am Heilig-Geist-Platz.

Kleinhof (beide Gruppen). 14. 10., 19.15 Uhr, Antreten am Marktplatz.

Reichshaus (beide Gruppen). 14. 10., 19.15 Uhr, Antreten an der Uhlenschule. (Veranstaltung 19.40 Uhr im Schwedenhof.)

Untergau. 14. 10., 19.15 Uhr, Antreten am Volkshaus.

Waldhof. 14. 10., 18.50 Uhr, Antz. am Roggenplatz.

Redarau (beide Gruppen). 14. 10., 18.50 Uhr, Antreten am Marktplatz.

Reichshaus. 14. 10., 18.45 Uhr, Antz. am Rothaus.

Kleinhof. 14. 10., 18.45 Uhr, Antreten an der Straßenbahn-Endstation.

Strohmarsch. 14. 10., 19.45 Uhr, Antz. am Volkshaus.

Strohmarsch. 15. 10., 18 Uhr, Probe für die vier Einzelsprecherinnen im Vortraum.

Waldhof. 14. 10., 19.30 Uhr, Antreten mit Instrumenten im Schloß (Eingang Schloßmuseum).

Kleinhof. 14. 10., 19 Uhr, Antreten, Schloßgüterhaus.

Gruppe 2, Strohmarsch. 14. 10., 7.25 Uhr, Antreten in Rüst auf dem Gabelsbergerplatz.

Gruppe 2, Strohmarsch. 15. 10., 19.30 Uhr, Turnen in der U-2-Schule. Richtmännchen haben auch anzutreten und Turnschuhe mitzubringen.

NSM

Untergau, Sport. Das Sportwärtinnenturnen fällt am 14. 10. wegen der Wimpelweihe aus. Nächstes Turnen am 21. 10.

Reichshaus-Gd. 14. 10., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher 13- bis 14-jährigen Jungmädel in Rüst auf dem Gabelsbergerplatz. Ebenso alle Führerinnen.

Ortsgruppenleiter. 14. 10., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher 13- bis 14-jährigen Jungmädel und Führerinnen in Rüst auf dem Gabelsbergerplatz.

Ring I. 14. 10., 20 Uhr, Antreten der Jungmädel zum Spalier vor der L-Schule.

Ring III und V. 14. 10., 20 Uhr, Antreten zum Spalier gegenüber dem Untergau.

Ring I. Die Jungmädel, die das Bodenturnen mitmachen, kommen am 14. 10., 15-16.30 Uhr, in die Lindendahlstraße.

Ring V. Die Jungmädel für das Bodenturnen kommen am 14. 10. von 17-18 in die Volkshochschule.

Untergau. 14. 10., 19.30-21 Uhr, Kartentunde auf dem Untergau.

DNV

Jungbau. 15. 10., 20 Uhr, Versammlung sämtl. Betriebszellenobleute, Haus- und Blockwälder und der Betriebswarte von NSJ 17/18 im „Schwarzen Kamm“.

Strohmarsch. 14. 10., 20.15 Uhr, monatliche Sitzung aller Betriebszellenobleute und DNV-Betriebswälder in P. 4, 4/5.

Ordnung. 14. 10., 20 Uhr, Sitzung der Betriebszellenobleute, Wälder und Warte im „Grünen Baum“.

Waldhof. 18. 10., 7.30 Uhr, Antreten sämtlicher DNV-Wälder und Warte auf dem Roggenplatz zum Formaldienst, Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

Redarau. 14. 10., 20 Uhr, wichtige Vorgespräch im Volkshaus „Zur Krone“, Sammelaktion für das NSJ betreffend. Erscheinen sämtlicher Betriebszellenobleute, NSJ-Warte und DNV-Wälder ist Pflicht. Im Verbindungsblock ist ein Streckretreter zu entsenden.

Arbeitschule

Mittwoch. 14. 10., 20.30 Uhr, spricht in L. 7, 1, Saal 5, Fr. R. R. R. R. R. in englischer Sprache über die sozialen Verhältnisse des jungen Kaufmanns in England. Alle Arbeitskameraden, die interessiert sind, können teilnehmen.

An die Betriebszellenobleute! Wir bitten die Betriebszellenobleute, die Arbeitskameraden darauf aufmerksam zu machen, daß für alle kaufmännischen Kurse keine Beschränkung erfolgt. Sämtliche Kurse beinhalten zu dem im Plan angegebenen Seiten.

Für den Kurs P/135a. Nachschreibenden (Anwärter), am Mittwoch um 17.30 Uhr werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

NSROB

Ortsgruppe Mannheim. Sonderzug zum Kriegsobererentag in Heidelberg am Sonntag, 18. 10. 36. Es sind noch Plätze frei und einige Personen können noch teilnehmen. Anmeldung auf der Geschäftsstelle, L. 4, 15, Horst-Wessel-Platz, 4. Et., jeden Tag von 9 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 19 Uhr. Abfahrt über Käfertal und Kartenausgabe folgt.

Amt für Technik und NSBZ

Am 15. 10., 20 Uhr. spricht Hr. Richter, Direktor des Arbeitsamtes Mannheim, über: „Zur kommenden Raumordnung und Reichsplanung“. Ort: Rathaus, R. 1, L. für die NSBZ-Mitglieder Pflichtveranstaltungen. Mitglieder der NSV-Bereine und der DNV sind hierzu eingeladen.

Amtlicher Gewinnplan zur 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preuß.) Klassenlotterie

800000 Lose, 343000 in 5 Klassen verteilte Gewinne
Es werden insgesamt ausgespielt: 67591680 Reichsmark

ERSTE KLASSE			ZWEITE KLASSE		
Ziehung am 20. und 21. Okt. 1936			Schluß der Erneuerung Montag, 9. Nov. 1936		
Ziehung am 18. und 17. Nov. 1936			Ziehung am 18. und 17. Nov. 1936		

Gewinne	RM	RM	Gewinne	RM	RM
2 zu	100000	200000	2 zu	100000	200000
2 "	50000	100000	2 "	50000	100000
2 "	25000	50000	2 "	25000	50000
4 "	10000	40000	4 "	10000	40000

Fast jedes zweite Los gewinnt!
Ein Achtellos nur 3 Mark je Klasse!

2035440	20000	2701160
---------	-------	---------

DRITTE KLASSE			VIERTE KLASSE		
Schluß der Erneuerung Freitag, 4. Dez. 1936			Schluß der Erneuerung Sonntag, 2. Jan. 1937		
Ziehung am 11. und 12. Dez. 1936			Ziehung am 8. und 9. Januar 1937		

Gewinne	RM	RM	Gewinne	RM	RM
2 zu	100000	200000	2 zu	100000	200000
2 "	50000	100000	2 "	50000	100000
2 "	25000	50000	2 "	25000	50000
4 "	10000	40000	4 "	10000	40000
6 "	5000	30000	6 "	5000	30000
10 "	3000	30000	10 "	3000	30000
20 "	2000	40000	20 "	2000	40000
50 "	1000	50000	50 "	1000	50000
80 "	500	40000	80 "	500	40000

... schon ein Achtellos kann
100000 - Mark gewinnen!

2000000	150	2628600
2000000	20000	4032600

FÜNFTE KLASSE

Schluß der Erneuerung: Dienstag, 2. Febr. 1937
Ziehungstage: 9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27. Februar, 1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 15. März 1937

Hauptgewinne auf ein Doppellos: 2 Millionen RM
auf ein ganzes Los: 1 Million RM

Gewinne	RM	RM
2 zu	1 Million	2 Millionen
2 "	300 000	600 000
2 "	100 000	200 000
2 "	75 000	150 000
4 zu	50 000	200 000
8 "	30 000	240 000
16 "	20 000	320 000
100 "	10 000	1 000 000
200 "	5 000	1 000 000
400 "	3 000	1 200 000
1000 "	2 000	2 000 000
3000 "	1 000	3 000 000
5000 "	500	2 500 000
20000 "	300	6 000 000
233264 "	150	34 989 600
263000		55 399 600

Lospreis für jede Klasse					Lospreis für alle 5 Klassen				
1/4	1/4	1/4	1/4	Doppellos	1/4	1/4	1/4	1/4	Doppellos
3 RM	6 RM	12 RM	24 RM	48 RM	15 RM	30 RM	60 RM	120 RM	240 RM

Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei!

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Karl

Weg, Ziel und Haltung des BDM

Ueber eine Million Mädel dienen freiwillig am großen Aufbauwerk des Führers

Der Bund Deutscher Mädel ist die Gemeinschaft aller Mädel im ganzen Reich, die sich freiwillig in den Dienst des Aufbaues und der Wiedergesundung des deutschen Volkes gestellt haben. In der Kampfzeit bestand der Bund nur aus einer kleinen Schar, die sich immer wieder unermüdet und tapfer für die Idee des Führers einsetzte — heute ist aus der Schar eine einzig dastehende Mädelorganisation geworden, die über eine Million Mädel erfasst!

Des Führers Wille ist Befehl!

In diesem Jahr sieht die Hitlerjugend-Propagandaaktion unter dem Leitwort „Jugend am Werk!“ Wir wollen am Tag des BDM im ganzen badischen Lande vor der Öffentlichkeit

allen Reckern und ewigen Riesmachern zum Trost!

BDM-Mädel sein, heißt: sein eigenes kleines „Ich“ zurückstellen und sich als dienendes Glied dem großen „Wir“ einordnen können. Das ist das Ziel der Erziehungsarbeit im BDM.

Auf die Erreichung dieses Zieles ist unsere Schulung in den Heimabenden ausgerichtet. Hier vermittelt die Führerin ihren Mädeln als Kameradin in lebendiger und frischer Art unser nationalsozialistisches Ideengut, hier erzählt sie von deutschem Brautstum und von der großen Gemeinschaft des deutschen Arbeiters, des Bauern und des Soldaten, der Volksgemeinschaft, die alle eint, die durch die gemeinsame Stimme des Blutes schicksalsverbunden sind.

Unser Weg geht vorwärts!

Wenn es heute noch Mädel gibt, die glauben, abseits stehen zu müssen, um sich nichts zu vergeben, so mögen sie es nur tun. Unser Weg geht doch weiter vorwärts. Wenn aber gewisse konfessionelle „Jugendbünde“ meinen, daß sie sich auf Grund einer besonderen „Berufung“ zu Kämpfern der von uns „angegriffenen Kirche“ aufwerfen müßten, so geben wir ihnen den guten Rat: Schaut nach Spanien,

nach seinen zerstörten Kirchen und Kathedralen, seinen unzähligen Morden an Priestern, Mönchen, Nonnen, und seht einmal an die Stellung des deutschen Mädel, der deutschen Frau — und vergleicht damit die „befreite Frau“ Rußlands, die in Wirklichkeit in lebenslanger Fabrikarbeit ihr langes Leben frönt, keine Familie und deren Bindungen kennen darf, ihren Kindern durch die Erziehung in Gemeinschaftshäusern entfremdet und von den gewissen jüdischen Machthabern bis aufs letzte ausgebeutet wird.

Hier in Deutschland: eine gesunde und lebensfrohe Mädelgeneration, die die Frauengeneration von morgen sein wird. Dort: eine in Haß und Mißtrauen erzogene, infolge der unzulänglichen Lebensverhältnisse fränke und verbitterte Jugend, die nur den traffen Materialismus kennt. Wir Mädel im BDM haben die ungeheure Gefahr des Bolschewismus klar erkannt. Treue dem Führer und Dienst am Volke, das ist das Wesentliche und Wichtige an unserer Arbeit.

„Wir wollen in einem gemeinsamen großen Herzensbunde stehen, alle Kräfte mobilzumachen für unseren Dienst an Land und Volk.“

(Die Reichsreferentin des BDM Trude Bürkner-Mohr, bei der Reichsführerinnen-Tagung in Berlin.)

Käte Ströh

Aus der Arbeit des Untergaues 171

Die körperliche Erlüchtigung stand im Vordergrund

Für das Jahr 1936 wurde dem Bund Deutscher Mädel vom Reichsjugendführer die Aufgabe gestellt, noch mehr als im Vorjahre die körperliche Erlüchtigung der Mädel in den Vordergrund zu stellen. Neben dem Heimabend steht der Pflichtenabend, der die Mädel nicht nur die Freude an der körperlichen Bewegung erleben läßt, sondern in ihnen auch die Verantwortung um die Gesunderhaltung unseres Volkes weckt. Durch diese plan- und pflichtmäßige Erlassung ist die Mädelarbeit gegeben, daß jedes Mädel in den verschiedenen Arten der Leibesübungen sich eine gute Durchschnittsleistung erwerben kann.

Von dieser sportlichen Arbeit leatete der Mannheimer BDM Zeugnis ab, als er im Sommer dieses Jahres mit dem Untergausportfest vor die Öffentlichkeit trat, das sowohl organisatorisch als auch leistungsmäßig das beste in Baden war.

Fahrten und Lager

Außer den verschiedenen Fahrten der einzelnen Gruppen in die nähere und weitere Heimat wurden in diesem Sommer zwei Grenzfahrten durchgeführt, in die bayerische Ostmark und nach Ostpreußen. Die Mädel haben an der Grenze gestanden und die Rot deutscher Volksgenossen gesehen. Wenn in den Winterabenden für die Grenzliederarten Bilderbücher und Spielzeug gebastelt wird, so können sie das Erlebnis der Grenzfahrt auch für die anderen lebendig machen, daß in jedem Mädel der Wille wach wird, für dieses Land zu kämpfen.

Zum erstenmal wurden in diesem Jahr Zelllager für Mädel durchgeführt. In dem Schwarzwalddäbischen Zell am Harmsbach verbrachten über 400 Mannheimer Mädel und Runamädel herrliche Tage bei Sport und Spiel und in froher Laertgemeinschaft.

Aus der Sozialarbeit

Umschulungs-Landdienst- und Erntebüchler wurden in besonderem Maß durchgeführt. Die Briefe, die die Mädel aus den einzelnen Lagern schickten, zeigen deutlich, wie die Liebe und die Verantwortungsfreudigkeit wächst für ihren neuen Beruf, wie gern sie schon nach ganz kurzer Zeit die Landarbeit machen. Eine besonders lobende Einladungsliste war die Erntehilfsaktion, durch die vielen Bauern bei der Einbringung der Ernte tatkräftig gedolfsen wurde. Durch die Verkündung des deutschen Wehr-

gesetzes sind neue Forderungen an die Mädel herangetreten. Der vom Staat geforderte Einsatz der Frau im Ernstfall setzt eine gründliche Ausbildung und Schulung voraus, vor allem im Sanitätswesen und im Luftschutz. Durch die BDM-Aktion wurden in Mannheim aus gründlich ausgebildeten Unfalldienstmädeln eine Un-



Wer im Glauben unserer Fahne folgt, der lebt in Bereitschaft für Deutschland

Aufn.: Hilde Hechel

falldienstgruppe gebildet, die übrigens die erste in Baden ist. Dadurch wird die einwandfreie und sichere Durchführung von Veranstaltungen, Zeltlagern und Fahrten gewährleistet.

Die Rundfunkarbeit wurde bedeutend gesteigert. Mannheim hat nun regelmäßig seine Mädel- und Jungmädelsendungen, in denen die Mädel aus ihrer Arbeit, von Heimabenden, Fahrten usw. berichten werden.

Die Wertarbeit

Im Winter wird nun neben der politischen Schulung die Wertarbeit wieder einen dreiersten Rahmen einnehmen. Im Oktober finden mehrere Kurzschulungen statt, in denen den Führerinnen durch die Wertreferentin praktische Anleitungen gegeben werden. Wertarbeit heißt nicht, die Mädel mit etwas „beschäftigen“, sondern ihnen bei der Gehaltung auch der einfachsten Dinge den Sinn dafür wecken, was schön und zweckmäßig ist. Nicht nur in der inneren Haltung darf zum Ausdruck kommen, was

nationalsozialistische Lebenshaltung heißt, sondern sie muß auch im äußeren Verhalten erkennbar sein, in all den Dingen, die uns täglich umgeben. Den Sinn für das Gediegene, Schlichte und doch Geschmackvolle in jedem Mädel zu wecken, das ist der Sinn der Wertarbeit. Einige handgewebte Stoffe, Leder- und Holzarbeiten sind im Durchgang des Untergaues in N 2, 4 ausgefellt.

In diesen Schautafeln sind ferner Bilder von Sportfest, der Ostpreußenfahrt usw. ausgefellt, um den Eltern wenigstens einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Aufgabengebiet unserer Mädelorganisation vor Augen zu stellen.

Der Tag des BDM

Am 14. Oktober wird der Bund Deutscher Mädel im Rahmen der Oktoberaktion „Hitlerjugend am Werk!“ im Schloßhof eine Feierstunde gestalten, bei der die neue Wimpel geweiht werden. Geschlossen werden alle Mannheimer Mädel aufmarschieren, um sich neu der Fahne zu verpflichten, unter deren leuchtendem Siegespanier die Arbeit der nationalsozialistischen Mädelorganisation steht. „Wir sind auf die Fahne vereidigt für immer und allezeit, wer die Fahne, die Fahne beliebt, der sei vermaledeit“, mit diesem Lied werden alle Mädel Bekenntnis und Verpflichtung ablegen, auch im kommenden Jahr im Dienst zu stehen in stolzer und freudiger Verantwortung.

Die neuen Wimpel, die auf Anordnung der Reichsjugendführung von nun ab im ganzen Reichsgebiet einheitlich getragen werden, sind an Stelle des bisherigen schwarzen aus rotem Tuch mit dem Abzeichen der Hitlerjugend; in der oberen Ecke ist die Nummer des Untergaues und der betreffenden Gruppe angegeben.

Die Wimpel befinden sich im Untergau, in dem heute ab 6 Uhr eine Wimpelwache stehen wird. Vom Untergau bis zum Schloßhof bilden Jungmädelspatrillen mit brennenden Fackeln, wenn die Wimpel von den Trägerinnen nach dem Schloßhof getragen werden. Die Weihe erfolgt durch die Oberaufseherin; nach einer Ansprache übergibt sie den Untergau- und die Gruppewimpel.

Nach der Feier marschieren alle Mädel nach dem Untergau, während die Wimpel der Land-



Jungmädels-Übung vom Sportfest

Aufn.: Banzhal

lichkeit Rechenschaft ablegen über unser Werk, über unsere Arbeit. Als der Bund, gemäß dem Willen des Führers, auch das letzte deutsche Mädel zu erfassen und in eine einheitliche Organisation einzugliedern, sich das große Ziel setzte, all die Mädel in Fabrik und Kontor, gleichgültig ob arm oder reich, und ungeachtet der Konfession zusammenzufassen — da tat sich ein gewaltiges Arbeitsgebiet auf. Vorbilder hatten wir nicht. Wir wollten ja auch aus dem großen Gedanken der Volksgemeinschaft heraus etwas Neues schaffen. Kein Opfer an Zeit und persönlichen Annehmlichkeiten war zu groß in der rastlosen Werbung um jedes einzelne Mädel. So wuchs unser Bund. Glied unserer Gemeinschaft sein, heißt aber nicht, seinen Beitrag zahlen und ab und zu durch Tragen unserer Kluft seine Zugehörigkeit beweisen zu wollen.

BDM-Mädel sein heißt kämpfen

BDM-Mädel sein heißt: mit offenen Augen im Alltag stehen, mit beiden Händen zuhaken, wenn es gilt, zu helfen und die Not von Volksgenossen zu lindern; heißt: jederzeit für die Maßnahmen, die der Führer und seine Regierung zum Wohle des ganzen Volkes trifft, einsehen und sie verteidigen —



Probe-Lagergemeinschaft

Aufn.: Lotte Maxlauer

Geschmacklos! Unter der Einigung von Schönheit in Schwemähler für die Empfinden. Das heißt, durch den Bauer, d. h. d. Selbstheit gezeit und Gedie waren nicht a Mode (zumal d. wuch dem Gruslich) und da gältig ist.

So ist ein me die Schönde Ereignis auf (a g. Jahre. Wir Jertum tausend, das den Kunstliches an merkwürdigen an Verbreitung an Geschm. Was Ereignis die italienischen Lu hundert, die tra bis zur Gegen 19. Jahrhundert. Ihre Schönder. Sie unendliche Genetraditionell über den europäischen Wiener Weltan wie eine Offen nicht nur die schattlichen Anwerbe), denen Ber bei eine lauzi, erbält le firdben, auf d. ruit. In der padung vor Wille; heute de

Standorte in dieselben gebracht werden. Die Mädel dieser Standorte führen abends einen Propagandamarsch durch, der mit dem Einholen der neuen Wimpel an der Bahn seinen Abschluß findet.

An die Eltern

Unsere Mädel erhalten heute am Tag des Deutschen Mädels ihre neuen Gruppewimpel. Wir wollen diese Feierstunde mit unseren Eltern im Schloßhof erleben und sie sollen mit uns fühlen, daß das Bekenntnis zur Arbeit uns ernst und die Verpflichtung zu Führer und Volk uns heilig ist. Alle Eltern und Angehörigen unserer Mädel kommen deshalb heute abends, 20.30 Uhr, zu unserer Feierstunde in den Schloßhof.

Die Führerin des Untergaues 171
gez.: Annemarie Rahm.

Zum „Tag des deutschen Mädels“

Heute am „Tag des deutschen Mädels“ soll der BDM in einer kurzen Feierstunde im Schloßhof seine neuen Gruppewimpel erhalten.

Diese Stunde wird für uns alle eine neue, heilige Verpflichtung bedeuten. Sie wird sich auswirken in unserer Arbeit, in dem Willen und Glauben unserer jungen Gemeinschaft. Diese Stunde sollt ihr als eine Verpflichtung begreifen, die weit über euer persönliches Dasein hinausreicht, sollt in dieser Stunde eine Wendung sehen, die in die Ewigkeit reicht, sollt in den Zeichen, die euch übergeben werden, nicht die Zeichen eines kleinen Bundes sehen, sondern eines großen Volkes; ihr sollt darin nicht die Symbole einer Partei, sondern der Ewigkeit erblicken, Fahnen des Führers und unseres Volkes.

Die Führerin des Untergaues 171
gez.: Annemarie Rahm.

Guter Geschmack fördert den deutschen Export

Nur gediegene Waren setzen sich auf die Dauer durch / Edelfarbe gegen Schund auf dem Weltmarkt

Die Verpackung der Volkswirtschaften gegeneinander, die an die Stelle der früheren Entwicklung des Welthandels die schärfsten Einbuhrdemungen gesetzt hat, läßt nur noch solche Waren eine fremde Grenze überspringen, die von dem einkaufenden Lande für unentbehrlich erachtet werden. Da jedoch dieselbe Ware von den verschiedensten Seiten angeboten zu werden pflegt, so wird der Sieg unter den vielen Konkurrenzern demjenigen zuteil, der billigere oder zweckmäßigere oder geschmackvollere Waren liefert.

Für die deutsche Industriewarenausfuhr ist es von hoher Bedeutung, alle drei Faktoren zu pflegen. Nicht für alle Waren wird allerdings die geschmackvolle Ausführung oder Verpackung (dann auch hierauf kommt es an) bedeutsam sein, da es mancherlei Dinge gibt, vor allem Rohstoffe, bei denen die Geschmackfrage keine Rolle spielt. Unter den Fertigwaren jedoch, die wir an das Ausland liefern, gibt es verhältnismäßig wenige, bei denen es sich nicht lohnt, diesen Gesichtspunkt zu beachten.

Die Verpackung lockt

Sowas werden hier und da auch im Ausland geschmacklose Waren bevorzugt. Man denke an die Glasflaschen und andere billige Schmuckwaren, die in großen Massen hinausgehen. Fabrikanten dieser Ware erzählen uns, daß die ihrer Meinung nach geschmacklosten Seiten und Schmuckwaren (sie pflegen Regalreihen zu befüllen) vor allem auch in die USA gehen. Inzwischen wäre es ein verhängnisvoller Irrtum, daraus die Meinung abzuleiten, daß man Waren von beliebiger oder gar abstoßlich gezierter Geschmacklosigkeit im Ausland ebenso absetzen könnte, wie geschmackvolle Dinge. Es ist zuzugeden, daß Dausgretel aller Art — seien es nun Glaswaren, Schmuckartikel, Rippenhaken oder was immer — zuweilen geschmackvollere Erzeugnisse aus dem Felde schlagen. Niemand geleicht das leichter, als wenn der Modewechsel sich überführt. In den letzten Jahren hat ihm jedoch die harte Vertiefung der Kaufkraft in aller Welt zusehen angeleitet, und ihn dadurch wesentlich verlangsamt. Zudem ist die Rechnung nach einer anderen Richtung falsch: geschmacklose Waren sind meist auch aus schlechtem Material hergestellt, und sie enthalten wenig Arbeitswert. Diese beiden Eigenschaften machen sie aber für die deutsche Industrie ungeeignet, weil wir uns völlig darauf einzustellen haben, a qualitativ hochwertige, viel Arbeitswert enthaltende Waren zu erzeugen. Nur Edelfarbe sollte aus Deutschland hinausgehen.

Geschmacklosigkeiten sind kurzlebig

Unter Edelfarbe versteht man die Vereinigung von Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Schönheit in demselben Werkstück. Daß die Zweckmäßigkeit einer Ware im Gebrauch ihr zur Empfehlung gereicht, wird niemand bestreiten. Dasselbe gilt von der Gediegenheit. Durch sie wird eine längere Gebrauchsdauer, d. h. eine größere Sparbarkeit bzw. Wirtschaftlichkeit gewährleistet. Beides (Zweckmäßigkeit und Gediegenheit) könnte nur bei Modewaren nicht als Empfehlung gelten, da die Mode (jurnal die Frauenmode) nicht selten dem Grundgedanken der Zweckmäßigkeit widerspricht und da ihr auch die Gediegenheit gleichgültig ist.

Es ist ein merkwürdiges Mißverständnis, daß die Schönheit der Form, in welcher ein Erzeugnis auftritt, gleichgültig für seinen Wert wäre. Wirtschaftsgesichtspunkt läßt sich dieser Irrtum tausendfach widerlegen. Was war es denn, das den Erzeugnissen des hellenischen Kunstfleißes allenthalben unter den Mittelmeerländern und weitlich im Orient so große Verbreitung gab? Vor allem ihr vollendeter Geschmack. Was war es, das die orientalischen Erzeugnisse das ganze Mittelalter hindurch, die italienischen Luxuswaren vom 13. bis 17. Jahrhundert, die französischen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, die englischen im 18. und 19. Jahrhundert im Ausland so begehrt machte? Ihre Schönheit und Gediegenheit.

Wie unendlich ist es ferner dem japanischen Gewerbe zuzufahren gekommen, daß es traditionell über einen Geschmack verfügt, der den europäischen Völkern zuerst 1873 auf der Wiener Weltausstellung aufging und damals wie eine Offenbarung wirkte. Dabei sind es nicht nur die eigenartigen Erzeugnisse des schillernden Inlektreizes (insbesondere im Lackgewerbe), denen dieser Vorprung zugute kam. Bei dem einen japanischen Tischhändler einfaßt, erhält seine Kuppel oder Erdböden in der Höhe, auf denen der Tisch mit Wohlgefallen ruht. In der geschmackvollen Verpackung von Schwarzwaren laufen sich die Käufer heute den Rang ab.

Appetitliche Aufmachung

Jede Speise gewinnt an Reiz durch die Form, in der sie dargeboten wird.

Es ist also nicht nur die technische Leistung (als Grundlage der Gediegenheit) und nicht nur die Gediegenheit und Sorgfalt der Arbeit, die einer Industrie ihre Blüthe sichert, sondern die Eroberung neuer Märkte erfordert, sondern neben ihnen der Geschmack, der sie unüberwindlich machen kann. Das deutsche Kunstgewerbe vermag es darin getrost mit dem vieler anderer Völker aufzunehmen. So hat unser Kunstgewerbe das französische längst in den Schatten gestellt.

Auch die Gegenstände des täglichen Gebrauchs können wir immer geschmackvoller herstellen. Beispielweise gebührt den anmutigen Erzeugnissen des modernen Kunstgewerbes die Teezuppe — eine deutsche Erfindung. Sie genießt auch im Ausland vielen Anklang und dürfte ein noch bedeutungsvollerer Ausfuhrgegenstand sein, als es etwa indische Gefäßbilder vor dem Kriege waren. Nachdem zuerst die

Rhombenburger Porzellanmanufaktur die originale Idee hatte, alte Modelle von Köpfen und Händen zu Stoffpuppen für den neuen Zweck des Heizwärmers zu verwenden, leitete Deutschland in der Verteilung von Teezuppen mannigfaltiger Gestaltung Hervorragendes. Folgt unsere Industrie solchen Richtlinien, so wird sie auch in Zukunft auf den Weltmärkten eine geachtete Stellung einnehmen — und damit eine der wichtigsten Aufgaben erfüllen, die sie im Gesamtbau der deutschen Wirtschaft zu lösen hat.

Bahn frei dem künstlerischen Gewerbe!

Damit steht vor uns die doppelte Aufgabe: die großindustrielle Arbeit mit kunstgewerblichen Idealen zu durchdringen — und andererseits das Kunstgewerbe der Vorteile des Großbetriebes teilhaftig zu machen. Beide Methoden versprechen Erfolg. Technisch ist der Gedanke schon oft verwirklicht, allein er ist noch nicht entfernt ausgeschöpft. Wirtschaftlich verpricht

er die größten Erfolge. Wenn Alfred Lichtwardt schon 1897 den Ausspruch tat: „Was wir brauchen, ist gerade die billige Gebrauchsware in edler Form und Farbe“ — so trifft das heute noch mehr zu. Eine natürliche Grenze zwischen Handarbeit und maschineller Erzeugung läßt sich auch im Kunstgewerbe nicht ziehen. Von jeher ist vielmehr ein großer Teil der kunstgewerblichen Tätigkeit auf die mechanische Wiederholung von Mustern sowohl wie von Arbeitsverfahren angewiesen.

Die Bedeutung der Geschmackfrage läßt sich kaum überschätzen. Man ahnt nicht, wie kostspielig Ungehmak ist, wie sehr er die Einnahmen mindert.

Vor dem Weltkriege hat Deutschland in der Herstellung von Edelware erstaunliche Fortschritte gemacht. Auch in den letzten Jahren galt die Erzeugnisse der deutschen Exportindustrie für billig und schlecht — auch in ästhetischer Hinsicht. Bald aber wurde das anders. Mit einfachen, billigen und gewöhnlichen Massenartikeln schafften wir

die Aufgabe nicht, die in der Biffer der Volksermehrung liegt. Wir gewinnen keinen Weltmarkt, von dem wir leben, nicht doch dadurch, daß die Sachen an sich aus gutem Material zurecht gemacht sind, sondern was den Markt bederricht, ist zum guten Teil Geschmack.

Endlich ist der handelspolitische Gesichtspunkt von Bedeutung. Schlechte Ware ist auf die Dauer nur veräußlich, wenn sie billig ist. Billige Ware kann aber auf die Dauer nur bei knapper Kalkulation, härtester Kostenlenkung und niedrigen Löhnen erzeugt werden. Lohnerhöhung bringt die Produktion billiger Ware in Gefahr, ihren Absatz zu verlieren, weil Konkurrenz von anderer Seite noch billiger geliefert werden kann. In solchen Fällen sind alle Anstrengungen, die man für die Gewinnung eines ausländischen Marktes aufgewendet hat, letzten Endes vergeblich.

Nur das Gute setzt sich durch

Einer der wichtigsten Gründe für die Qualitätsproduktion der Exportindustrie ist die Widerstandskraft von Edelwaren im Weltwirtschaftlichen Wettkampf. In aller Regel teilt der Käufer, selbst wenn er sich einmal zugunsten größerer Billigkeit einem anderen Lieferanten zugewandt hat, wieder zu dem Qualitätsproduzenten zurück. In der Geschichte des Welthandels läßt sich das mühelos belegen. Selbst dem Vindicten drängt sich diese Erkenntnis für die Produktionsmittelindustrien auf. Welche Fabrik würde ihre Maschinen nochmals von einer Firma beziehen wollen, die ihr schlechte Ware geliefert hat? Das gleiche gilt von den Verkehrsmitteln. Der hohe Ruf deutscher Lokomotiven, Segel- und Dampfschiffe, Dieselmotoren, Fahrräder usw. ist den guten Erfahrungen zu danken, die die ausländischen Abnehmer mit diesen Waren gemacht haben.

Aber auch für die Produkte der Verbrauchsmittelindustrie gilt daselbe, obgleich man das nicht immer hat zugeben wollen. Nicht nur das eigentliche Kunstgewerbe, auch die großen Verbrauchsmittelindustrien finden laufend den Absatz im Ausland, wenn sie Edelware liefern. Voraussetzt die unerschütterliche Anziehungskraft des Orienttypisch auf der Verbindung von Zweckmäßigkeit und Schönheit. Man weiß, daß er ein Qualitätsprodukt ist, und bezahlt ihm deshalb gern höher, als man bei einer Schundware nötig hätte.

Alle Waren, die wir erzeugen, sollten deshalb nicht nur Stoff- und Arbeitswert, Zweckmäßigkeit und Gediegenheit, sondern auch einen möglichst hohen Formwert erhalten. Alles, was aus deutschen Werkstätten und Fabriken hervorgeht, muß ihn an der Seite tragen. Ein Volk, das mit seiner Industrieexportarbeit Milliarden verdienen mag, kann keinen anderen Weg geben als den, sich grundtätig auf Edelfarbe einzusetzen.

Steuerfreiheit von Ausfuhrlieferungen bei Lieferung über einen Expeditur

Eine steuerfreie Ausfuhrlieferung liegt auch dann vor, wenn die Ware zwar nicht dem ausländischen Abnehmer unmittelbar zugelandet wird, sondern dem inländischen Expeditur des ausländischen Abnehmers zwecks Verladung in das Ausland übergeben wird und sodann nachweislich in das Ausland gelangt. In diesem Fall ist die Steuerfreiheit der Ausfuhrlieferungen an zwei formelle Voraussetzungen gebunden: Der Unternehmer muß einverleitet in der Steuererklärung eine bestimmte (im § 17 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz formulierte) Verladung angeben und muß andererseits eine sogenannte Expeditur-Bezeichnung über die erfolgte Verladung in das Ausland bei seinen Akten haben. Es mag, je nach dem in der deutschen Steuererklärung angeführt, vorzuziehen sein, daß die Finanzämter in einzelnen Fällen die Umsatzsteuerfreiheit der Ausfuhrlieferungen auch dann bewilligen, wenn die vorstehend genannten formellen Voraussetzungen nicht oder nicht vollständig erfüllt wurden. In derartigen Fällen kann der Steuerpflichtige die Umsatzsteuerfreiheit der Ausfuhrlieferungen trotz Fehlen der formellen Voraussetzungen nicht aus dem Grund beanspruchen, weil das Finanzamt früher die Umsatzsteuerfreiheit auch beim Nichtvorliegen der Voraussetzungen gewährt hat (Urteil des RGH vom 22. Mai 1936 RA 187/36), vielmehr berechtigt die Nichterfüllung der formellen Voraussetzungen das Finanzamt in jedem Fall, die Steuerfreiheit der Ausfuhrlieferungen abzulehnen. Die restliche Durchführungs der formellen Voraussetzungen ist notwendig, um die im Interesse der Ausfuhrwirtschaft gewährte und erwünschte Steuererleichterung aufrechterhalten zu können.

Der Frankfurter im deutsch-französischen Verrechnungswert

Zum deutsch-französischen Verrechnungswert teilt das Office Franco-Allemand mit, daß alle bis zum 25. September 1936 abends eingegangenen Zahlungen französischer Importeure deutscher Waren zum früheren Frankfurter konvertiert werden, während für Eingänge vom 26. September 1936 ab der neue Kurs der Berliner Börse Grundlage der Berechnung ist. Die beim Office eingehenden Kundenabrechnungen werden demzufolge gemäß dem deutsch-französischen Verrechnungswert zum Tagesmittelpunkt des Frankfurter an der Berliner Börse verrechnet. Die deutsche Handelskammer in Paris teilt dazu mit, daß wenn bei schwebenden Geschäften eine Franzosenschein vom 26. September oder nach diesem Tage fällig wird, im allgemeinen rechtlich kein Widerspruch dagegen erhoben werden kann, daß der Kunde seine Schuld in abgewerteten Franzosenscheinen begleicht, es sei denn, daß er irrtümlich Kursänderungsaufkaufen anerkannt hat. An dagegen die Schuld vor dem 26. September 1936 fällig, aber noch nicht bezahlt gewesen, so wird man den Schuldner nach Auffassung der deutschen Handelskammer in Paris grundsätzlich für den aus einem Verzug entstehenden Schaden haftbar machen können.

Steigende Arbeitslosigkeit in der Schweiz

Die Arbeitslage für den September-Monat verzeichnet eine weitere Zunahme der Gesamt-Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Zielungslosen erhöhte sich um 3681 gegenüber 2467 im September des Vorjahres. Nimmt man die beiden Monate August und September zusammen, so ergibt sich die Zahl von 4014 Arbeitslosen gegenüber 5626 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abwertung hat auf die Statistik für September keinen Einfluß, da dieselbe schon vor der Abwertung durchgeführt ist. Am Ende des Berichtmonats waren bei den Arbeitsämtern insgesamt 82 969 Zielungslose gegenüber 79 291 Ende August und 69 123 Ende September des Vorjahres eingeschrieben. Gegenüber dem Vorjahr betrug somit die Zahl der Arbeitslosen Ende September 13 839 Zielungslose mehr.

Die Bodenbearbeitung für 1000 km Reichsautobahnen

Abgetragen: 80 qkm Mutterboden = Chiemsee-fläche 1x, Wannsee-fläche 30x

Bewegt: 137 Millionen cbm Erde = 6800 km-Bombay, Dam in 1m Höhe u 20m Breite

Eingebaut: 132 000 to Stahlkonstruktion = 136 000 to sonst. Eisen = 17 866 Güterwagen zu je 15 to

Damit entstanden 17,7 qkm Straßendecke = Die Straßendecke Berlins umfaßt 23 qkm

DEUTSCHER VERLAG

Richtige Adresse - ein Beitrag zur Schadenverhütung

Im letzten Jahr nahezu 5 Millionen Postsendungen unanbringlich

Täglich 117 000 Briefsendungen, darunter 70 000 Briefe und Postkarten, können allein bei den großen Postämtern des Reiches wegen mangelhafter Anschrift zunächst nicht zugestellt werden, weil ihre Wegener erst Ermittlungen angestellt werden müssen. Mehr als 30 000 von diesen Sendungen müssen täglich zurückgeschickt werden, weil die Wohnung in Adreßbüchern, durch Nachfragen usw. trotz aller Mühe nicht festzustellen ist. Ein großer Teil dieser Sendungen fällt sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender wegen fehlender oder unzureichender Angaben nicht ermittelt werden kann; im letzten Jahr waren nahezu 5 000 000 Postsendungen unanbringlich. Wieviel Hunderttausende von Absendern mögen geglaubt haben, die Sendungen seien bei der Post verlorengegangen, ohne zu wissen, daß sie selbst es der Post unmöglich gemacht haben, die Sendungen auszuliefern oder zurückzugeben! Man stelle sich einmal vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand es erfordert, tagtäglich solche Massen von Sendungen mit mangelhaften Adressen zu bearbeiten. Die Verfehrwelt verlangt vielfach eine Herabsetzung, mindestens aber die Beibehaltung der niedrigen Gebühren für Postsendungen. Diesem Wunsche widerspricht es, wenn die Post dauernd unentgeltlich wird, meist durch Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der Absender, täglich mit Tausenden von ungenügend beschrifteten Sendungen belastet wird. Wenn nicht bald eine nachhaltige Besserung eintritt, wird die Post wohl dazu übergehen müssen, die hohen Ausgaben von denen einzuziehen, die diese unnötigen Arbeiten verursachen.

wenn die Zustellung an den Empfänger aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist.

Es wäre eine große Erleichterung für die Post und eine der Volksgemeinschaft zugute kommende Ersparnis, wenn diese Hinweise von den Postbenutzern beherzigt würden, dann würde es künftig keine Briefe mehr geben, die ihn — sowohl den Empfänger als auch den Absender — nicht erreichten.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete am Aktienmarkt bei kleinen Umsätzen im Vergleich mit den Berliner Schlussnotierungen mit überwiegend nur knapp behaupteten Kursen, da einiges Angebot vorlag. Die unklare Bewegung der Aktien, die auf 84 1/2 (87 1/2) nachteilig und später mit 84 angeboten war, hat allgemein etwas verstimmt. Etwas Nachfrage fanden Oltab Aktien mit 42 1/2 (42 1/2). Sonst notierten u. a. Röhner 129 (129 1/2), Vereinigte Stahl 119 1/2 (120), JG-Farben 177 1/2 (177 1/2), Holzmann 130 (130 1/2) und Ochoa 16 1/2 (16 1/2). Die Renten lagen sehr ruhig, Kurse waren vorerst noch nicht zu hören.

Im Wertaufbau war das Geschäft klein, vereinzelt brädelten die Kurse noch etwas ab, so Ber. Stahl auf 119 1/2, nach 119 1/2, Oltab Aktien auf 42 1/2, nach 42 1/2, und Akt auf 84 1/2, nach 84 1/2. Gegen Schluss der Börse zeigte sich leidend der Kurs für Rückkaufneigung. In Akt lag auch Nachfrage von Bankseite vor. Die Kurse waren jedoch kaum beeinflusst. Gegen den Berliner Schluss überwiegen Käufliche um 1/2 bis 1 Prozent, nur ganz vereinzelt ergaben sich geringe Erhöhungen. Der Rentenmarkt blieb still, etwas Geschäft hatten JG-Farben Bonds mit um 134, auch verstreute Vereinigte-Stahl-Obligationen waren bei behaupteten Kursen beachtet. Auslandrenten lagen völlig geschäftlos. Am Freireichere lagen neue Lärten Schwächer, 1. 96 (98), 11. 100 (102).

Märkte

Badischer Holzpreisbericht

In der Zeit vom 1. bis 8. Oktober 1936 wurden aus den badischen Staatswäldern an Tannen und Fichten aus Bodenfogend und Weir 117 Hektometer, aus dem bälischen Schwarzwald 2680 Hektometer, aus dem nördlichen Schwarzwald 8884 Hektometer, aus dem Karlsruherland 499 Hektometer, aus dem obren Waldland 445 Hektometer und aus dem Oberrhein und Badland 335 Hektometer verkauft, während an Populern 479 Ster abgelegt wurden. Aus dem SW-Waldland wurden 278 Hektometer Kiefern- und Eichenlangholz und 130 Ster Grubenkumpel verkauft.

Das Auge, das für alle sieht

Hinter den Kulissen der Wochenschau / Auf der Jagd nach dem Ereignis

In keiner Filmgesellschaft wird mit der Zeit verschwenderisch umgegangen, aber das Tempo, mit dem die Arbeit in der Abteilung „Wochenschau“ abläuft, ist einfach unerreicht. Nicht umsonst gibt es hier Anmeldungen, Botenmeister und rote Beile, die man erst peinlich genau ausfüllen muß, bevor man ins Allerheiligste eindringen kann... „sonst würden wir ja kaum einen Film fertig bekommen —“ sagt der Mann, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, und holt zwischen zwei Ferngesprächen mit Oldenburg und London einen Berg von Briefen aus dem Schreibtisch: Anregungen aus dem Publikum für Wochenschauaufnahmen.

„Da ich kein Weib und kein Kind habe, kann ich mich gern in gefährliche Lagen begeben und will demnach für ihre geachtete Wochenschau nach Spanien ziehen!“ lesen wir da, oder: „Bin wohnhaft bei Stolz in Pommern und besitze einen 9 Monate alten Sohn mit großen atrobatischen Kunststücken, werde also in nächster Zeit zu Ihnen nach Berlin kommen und zwar zu Fuß, um Ihnen meinen Sohn filmen zu lassen.“

Bergpartie eines „Erhängten“

Amsel, Drossel, Fink und Star, alles, was Eier legt und Junge ausbrütet, unermüdete Wunderkinder, Riesenvögel am Red, Rabenmütter und Hunde, die besonders schön „Schon“ machen können, werden zur Wochenschau zur Verfügung vorgeschlagen. „Dabei erhalten wir unser Material doch von den Ministerien, Pressestellen, Nachrichtenbüros und unseren eigenen Leuten im Reich“, sagt der Wochenschauleiter. „Manchmal, wenn wirklich etwas ungewöhnlich Interessantes vorliegt, drehen wir es natürlich, wie kürzlich, als wir einen Artisten aufnahmen, der sich, mit dem Hals in einer Schlinge hängend, von der Reichshaller Drahtseilbahn bis auf den Friedrichstuhlf hinaufziehen ließ!“

Selbst wenn wir schon den ganzen Wochenplan mit Fußballkämpfen, Regatten, Aufmärschen, Thingspielen, Manöver und Stapellauf auf die einzelnen Kameraleute verteilt haben, ist es noch nicht soweit, daß wir losrücken können. Richtig Vorbereitungen müssen da oft vorher erst getroffen werden. Angenommen, der Führer fährt abends zur Krolloper und zurück zur Reichskanzlei, so brauchen wir Duzende von Scheinwerfern, um die Straße auszukleutern. Also muß zunächst unser Beluchungs-Sachverständiger nachprüfen, ob dort die Stromstärke für unsere Lampen ausreicht, und wo und wie die Scheinwerfer aufgestellt werden müssen. Natürlich erhalten wir in jedem Fall die Erlaubnis, genau so, wie wir auch von allen anderen Stellen unterrichtet werden. Ob wir nun Truppenübungen aufnehmen, eine Torpedobootsflottille oder ein Heimatspiel: erst muß immer die Genehmigung vorliegen, dann kommt das Technische mit Tonwagen, Scheinwerfern und Mikrophon, und dann erst wird der Reiseauftrag für den Operateur gegeben.

Wenn im Kino blitzschnell die einzelnen Szenen der Wochenschau vor uns abrollen, denkt man nicht daran, welche Schwierigkeiten oft zu überwinden, welche Mühen aufgewendet werden mußten, bis die Kamera sie einfangen konnte. Der Leiter der Wochenschau weiß ein Liedchen davon zu singen: „Beim Fußballkampf muß man schon vormittags raus“, erzählt er, „um zusammen mit dem Spielverwalter an der günstigsten Stelle das Aufnahmegerät aufzubauen. Darauf wird dann die wichtigste Kamera montiert, mit der man sogar den fliegenden Ball verfolgen kann.“

Die vergebliche Nordpolfahrt

Ruhe, Fingerring, sicherer Blick, blühendes Gesicht, Erfassen der Situation, das sind die Eigen-



Weltbild (M)

Zum ersten Male mit vollen Segeln Das kürzlich in Dienst gestellte neue Schulschiff der deutschen Kriegsmarine, „Horst Wessel“, nach Verlassen des Heimathafens Kiel zu einer Probefahrt in der Ostsee

schaften, ohne die ein Wochenschauemann nicht auskommt. „Damals, als Robile zum Nordpol startete, kam plötzlich ein Telegramm: sofort mit Flugzeug nach Spitzbergen starten!“ In dieser Jahreszeit eine Unmöglichkeit, denn der einzige Weg führte von Bergen aus mit dem Hundeschlitten bis Narvik! Aber in Oslo erwischte ich einen Dampfer, der mit Ersatzteilen für Robiles Luftschiff nach Kingsbay in See ging, und kam glücklich einen Tag nach dem Start Robiles zum Pol in dem dänischen Strällings-Kohlensbergwerk Soalborg an. Die Ausreise des Expeditionschiffes „Citta di Milano“, Rettungs-Expeditionen, Hundeschlitten und Stab kamen auf den Film, dann hielt ich es nicht mehr aus und mietete mit einem Norweger zusammen eine Jolle, um die Birrigo-Bay zu erreichen. Als wir nach zweieinhalb Tagen — 380 Kilometer vom Pol — durch die Längsseite der „Citta“ kamen, verbot uns der Kapitän das Filmen. Also wieder zurück! Eine Woche darauf, beim zweiten Versuch, ertranken wir fast zwischen den sechs Meter hohen Wellen, aber filmen durften wir trotzdem nicht. So fotografierten wir wenigstens die Rückkehr der Rettungs-Expeditionen und die Kriegsschiffe, die zu ihrer Hilfe kamen, und zwei Wochen später in Stockholm Robile selbst...“

Wunder der Schnelligkeit

Nacheinander werden in unserem Erzähler die Erinnerungen wach: Wie er sich durch drei Postentenen schlich, in Gebüschen verborgen hielt und schließlich doch als einziger vor dem Krieg den deutschen Kronprinzen auf den Streifen bekam, oder wie er eine Bachmanns-Gast, die zur Abwehr von Filmleuten aufgestellt war, unter vier Segeln, um ein im Schlamme verjüngtes Dorf aufzunehmen. „Entfennen Sie sich noch an den Brand der „Normandie“? Damals entsandten wir sofort einen Operateur von Hamburg aus im Flugzeug zur Unfallstelle, beorderten von London aus Kameraleute und besperrten das Paris. Am Abend hatten wir die Filme bereits hier: Musterkopie angefertigt, Schnitt, dann raus zum Kopieren — am nächsten Tag konnte das Publikum die „Normandie“ bereits im Kino

Auch im Zepp werden Ehen geschlossen

Passagiere, die im siebenten Himmel schweben / Luftreise zum Traualtar

Das alte Wort, „Ehen werden im Himmel geschlossen“, hat eine ganz neue Bedeutung erhalten, seit der deutsche Zeppelin durch das Luftmeer zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent segelt. Zwar pflegt das hohe Riesenschiff „Hindenburg“ nicht gerade im „siebenten Himmel“ zu schweben, aber manchmal seiner Bahrroute kommt das so vor, nachdem er hier noch in den kalten Westwinden belagert, das durchaus nicht auf irgendwelche atmosphärische Umstände zurückzuführen war. Es hat sich nämlich gezeigt, daß der deutsche Zeppelin ganz ungewollt ein „Edekister“ geworden ist — eine ganze Anzahl von Passagieren, die einfach die Reise über den Ozean antraten, verließen das Schiff der Lüste zu zweit, um zum Traualtar zu schreiten.

Der erste, von Amors Pfeil in den Wollen traf, war Commander J. Murray Thornto von der amerikanischen Bundesmarine, der als Beobachter für die Flotte der Vereinigten Staaten die Fahrt mitmachte. Er lernte beim Wittageffen am Kapitänstisch im Weiblein Dr. Edegers Fräulein Helene Leish aus Peoria im Staate Illinois kennen, die einzige Tochter des bekanntesten Grundbesitzers im Mittelwesten. Fräulein Leish hat am Smith College ihre Studien beendet und erdteit von ihrem Vater als Anerkennung hierfür eine Zeppelinreise zum Geschenk. Die Fahrt dauerte nur etwas mehr als zwei Tage — aber das genügt, daß sich zwei Herzen fanden. Ein Wunschspruch aus dem Zepp benachrichtigte den Vater von dem überraschenden Ereignis, und als der „Hindenburg“ wieder nach Amerika kam, schritten die beiden geradeswegs zur Parthenon-Kirche, wo bereits durch die Eltern die Trauung vorbereitet worden war. Und die Zeppelinreise in Frankfurt erdteit zusammen mit der Vermählungsanzeige ein hübsches Dankeschreiben.

Vielleicht ist es das überwältigende Erlebnis einer Zeppelinreise, das selbst dem verwöhnten Weltensummler immer wieder wie ein Wunder vorkommt, welches die Herzen öffnet und Beziehungen zwischen Menschen knüpft, die unter anderen Umständen vielleicht nie entstanden wären. Man denke nur an Jutta Tom, die kleine Neuborfer Stenotypistin, die zu träumen glaubte, als sie ihr Ehemann, ein hoher Herr aus der Wall Street, aufforderte, sie möge ihn als seine Sekretärin im Zeppelin nach Europa begleiten. Es war der härteste Eindruck ihres Lebens, als sich das silberne Schiff in die Lüste erdteit, um über den Ozean zu gleiten. Jutta hat vielleicht geahnt, man könne gar nicht glücklicher sein, als sie es in diesem Augenblick war. Und doch schwebte sie erst zehn Stunden später wahrhaft im „siebenten Himmel“. Als nämlich ihr Ehemann, der kanadische Farmer Herbert S. F. O. sie fragte, ob sie nicht gewillt sei, ihr Leben an der Schreibmaschine aufzugeben und mit ihm nach Kanada zu kommen. Wieder einmal dat ein gewaltiges technisches Erlebnis ein Herzenerlebnis im Gefolge gehabt. Schon auf der Rückreise hatte der hohe Herr aus der Wall Street eine andere Sekretärin, während Jutta Tom einem neuen Glück entgegen schwebte an der Seite eines Mannes, den sie „ein Zufall in den Wollen“ treffen ließ. Aber auch der „Graf Zeppelin“, der schon länger als kein großer Bruder das Weltmeer überquert, um nach Südamerika zu fliegen, kann einige Herzensmelodien klingen. Am hübschesten ist wohl die Ge-



Die Wiener Sängerknaben auf Deutschlandreise Mitglieder des berühmten Chors, der nach fünfjähriger Pause jetzt im Zeichen der deutsch-österreichischen Verständigung in der Berliner Philharmonie ein Konzert gab

sehen.“ — Zwanzig Stunden vom Marseiller Königsattertal bis zum Vorführraum, zehn Stunden von der Eröffnung der Arbeitsschlacht in Unterhaching bis zur Kinoleinwand in Berlin! Aber alle bestehenden Rekorde hat die Wochenschau doch während der Olympiade unterboten. Zwei Stunden, nachdem die Filme aufgenommen waren, lagen sie bereits im Frachtraum der Berlin-London-Flugzeuge, und acht Stunden, nachdem die Kämpfe stattfanden, noch am Abend desselben Tages, liefen die Aufnahmen vor den Bewohnern der englischen Hauptstadt über die Leinwand. Denn Tempo, das ist das Leitwort, das über der Arbeit der Wochenschau Männer steht.

Die Frau mit der ewigen Jugend Vor einigen Wochen starb in der Nähe von Warschau Anna Tschernobitsch, die Frau, von der man behauptete, sie habe das Geheimnis der ewigen Jugend gekannt. Anna Tschernobitsch war sechzig Jahre alt und bewahrte bis zu ihrem letzten Atemzug die Schönheit und jugendliche Frische, die sie schon in ihrer Kindheit gehabt hatte. Als sie vierzig Jahre alt war, wollte ein Bauer bei ihren Eltern um ihre Hand anhalten, denn er hielt Anna für minderjährig. Im Alter von fünfzig Jahren heiratete sie einen Geschäftsmann von 22 Jahren. Auch dieser Mann glaubte, daß sie höchstens 18 Jahre alt sei. Selbst auf dem Totenbett sah Anna Tschernobitsch noch wie eine Zwanzigjährige aus. Ihre Haut war gänzlich faltlos und ohne Runzeln. Augen, Nägel und Haar waren wie bei einem jungen Mädchen. Diese merkwürdige Erscheinung, von der man in Polen viel gesprochen hat, zog auch die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich. Nun hat sich das Medizinische Institut in Warschau soeben die Erlaubnis verschafft, den Körper der Verstorbenen erhumieren zu lassen, um das angebliche Geheimnis der ewigen Jugend einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Frau mit der ewigen Jugend

Schon jetzt laufen in London zahlreiche Geschenke aus allen Teilen des britischen Reiches ein, die dem König am Tage seiner feierlichen Krönung im Mai des nächsten Jahres zugedacht sind. Besonders originell war jedoch der Besuch der Schülergruppe einer großen indischen Textilfabrik in London, die am Hofe bat, dem König — Maßnahmen zu dürfen. Die Textilfabrik hat nämlich Eduard VIII. zu seiner Krönung einen schönen neuen Anzug zugesichert, den die Schüler — Knaben im Alter zwischen 16 und 18 Jahren — selbst weben, färben und schneiden wollen. Zu diesem Zweck brauchen sie die genauen Maße des Königs und sind darum eigens von Indien nach England gereist, um mit dem Zentimetermaß die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Eduard VIII. nahm die hübsche Idee mit Vergnügen zur Kenntnis und stellte sich zum Maßnahmen gerne zur Verfügung. Er ließ der indischen Textilfabrik mitteilen, daß er sich außerordentlich auf diesen neuen Anzug freue und ihn bereits während der Feierlichkeiten anlässlich seiner Krönung einweihen werde.

Ein Anzug für den König

Sie weiß Bescheid Eine Frau sagt zu ihrer Freundin, als es spät abends auf der Treppe poliert: „Das ist mein voller Ernst!“

Bücherecke

„Kur eine Schatz EK.“ Von H. W. W. Verlag W. W. W. Berlin-Treppen. 400 000 Mann EK — unzählige Einheiten, Arbeiter der Stier und der Faust, zusammengeschlossen in Standarten, Sturmabteilungen und Stürmen: des Führers Kampftruppe. Ein Sturm ist etwa 70 Mann stark, Kameraden auf Leben und Tod! Sie teilen sich in mehrere Trupps, und diese Trupps zerfallen in Scharen. Die Schare bildet die kleinste und wichtigste Abteilung, zusammengesetzt durch die gemeinsamen Idee und die Kameradschaft. Eine Schare EK, Weiblein in der granitinen Mauer der braunen Front. — Wenn ein Stein abdrückt, kann die Mauer kippen. Die Steine fallen! Sie halten auch noch, als der Trud schwer unerträglich wird, als der Gefamantismus, Mute und Eiserne Front, in wütendem Ansturm die Mauer zu überrennen droht. Die EK aber heisst Spannen und wahr berichtet hier der Verfasser, selbst alter EK-Mann, seine Ergebnisse aus seiner Zeit des Kampfes um das Dritte Reich.

„Kaiser und Herrsch.“ Kampf zweier Geschlechter um Deutschland. Von Werner Weimeldura. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. C. Berlin. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Conzilian gebunden RM. 8.50.

„Mit „Sperre“ um Deutschland.“ „Gruppe Bolschewiki“, „Tossumoni“, „Händern“, Deutschland in Berlin“ und dem „Abernen Geis“ schen Werner Weimeldura die „Kaiser der Weltende, an dem Ausgangspunkt der Krieg als das große, unüberwindliche Ergebnis unserer Generation steht. Mit dem „Kaiser“ dem Buch vom himmlischen und vom irdischen Reich, begann er die neue Folge seines Schicksals, über welcher der Begriff der „Kaiser der Welt“ steht. In dem jetzt erscheinenden nächsten Werk aus dem Jahrhundert der Bodenhausen und Wellen, dem der Titel gab „Kaiser und Herrsch, Kampf zweier Geschlechter um Deutschland“, erklärt der unerbittliche Gebante vom Reich in einem braunen Aktus. Dies Jahrhundert der gewaltigsten Spannungen, angefüllt von der Tragik eines Friedrich Barbarossa und eines Heinrich des Löwen, erschüttert durch die tragische Auseinandersetzung zwischen der Idee der Weltlichkeit und des geistlichen Imperiums, ein Zeitalter, das auf weitere Jahrhunderte hinaus das Schicksal des Deutschen Reiches bestimmt, wach in dem neuen Werke Weimelduras zu unheimlicher Lebendigkeit heraus, greifbar nach und atemberaubend in seinem gewaltigen Aufbau. Aus der Idee des Reiches, das die einen als weltumspannendes Imperium, die anderen als den geschlossenen Staat deutscher Art und deutschen Blutes begreifen, entwickelt sich der Zweikampf der Geschlechter, zum härtesten geistlichen in jenen beiden Geschlechtern Friedrichs und Heinrichs, die als unzerstörliche Fremde beginnen, um als unzerstörliche Feinde zu enden. Allen Geschlechtern zur Mahnung, bezüglich das Schicksal dieses Kampfes mit dem Untergang der Nation, die das Reich in deutschen Raum suchten, und abt denen den Sieg, die sich von ihren Träumen in irdische Fernen treiben ließen. Aus geschichtlicher Wahrheit und aus der dichterischen Kraft der Darstellung mischt sich ein Gemälde von seltener Farbenpracht, ein Epos von breiter Anlage, gekrönt in seinem Verlauf, welcher Menschen vom ewigen Reich der Deutschen, welcher Menschen und Ereignisse unternahm, was es auch manchmal erscheinen, als ob Eigenart und Engherzigkeit dem entgegen seien. So stellt Weimeldura die Weltanschauung dieses Jahrhunderts und seiner Männer in den tiefen Zusammenhang unseres Schicksals und schen ein Werk, das für und heute Wahrheit, Gültigkeit und Segen bedeutet.

Neue Schallplatten

Telefunken-Neuerwerbungen. Eine sehr bemerkenswerte Neuaufnahme ist Richard Strauß' grandioses Scharzo „Zu Eulenspiegels lustige Streiche“, das die Berliner Philharmoniker unter Erich Kleiber zu wuchtiger Wiedergabe bringen. Klavierauszug des Meisterstückes des Erchster. (H 651/2). Auf A 1916 gibt es zwei der schönsten Nieder Wollis und Strauß: „Deimweh“ und „Ständchen“. Karl Schmitt-Baldors romantischer Variation, dem schwärmerisch-innigen Idee besonders liegen, wird assistiert von dem Philharmonischen Orchester unter Schmidt-Isserstedt. Virtuoso Klavierstück bietet Hans Bunt auf E 2011 mit Opus A. moll-Scherzo. Das besondere Herausragende scharfer Lichtgegenläge zeichnet das Spiel Bunt, das rein technisch auf erlaucht hoher Stufe steht, besonders aus. Einige Kränzungen der Komposition kommen auf das Konto der Klavierarbeit. Auf A 2004 bringt Peter Kreuder (mit eigenem Klavier) ein Klavierstück „Piano Weiblich“ aus den Tschechen „Hochzeitstrum“ und „Glückselber“, eine sehr spritzige und elegante Sonate. Aus dem Land der einer Dame“ darf man mit A 2014 zwei Seiten Intimitäten ausschlagen. „Trautes Heim — Glück sein“ und „Straßenbrennlichkeit“ dessen die vielerprechenden Titel. Grete Keller und Peter Jacoboff bieten darin eine ganze Reihe lebendiger Schmelzbeileiten (Text-Buch von Kreuder Bedmann), die im Genre leichtem Kabarett gehören.

Genos

Es gibt Leute, die... (Text continues with a story or commentary, partially obscured by the page edge)

Statt des

Mein Lieber Vater, Bruder... (Text continues with a letter or personal message)

Fri

wurde nach... (Text continues with a story or commentary)

Wenne

Die Beise... (Text continues with a story or commentary)

Die Beise

am Freitag... (Text continues with a story or commentary)

Genosse Chalfin und das Telefon / Eine sowjetrussische Gaunerei von Hans Langhammer

Es gibt Leute, die Tiflis für eine schöne Stadt halten. Sie denken dabei an die Terrassen aller Straßen mit der Thonathedrate, an die Ruinen auf dem Sololaki-Berge, an die mittelalterliche Meteburg im Sturatal und an die Schwefelquellen, in denen man die Gicht kurbelt. Aber was besagt das alles, wenn man mehr will als dahinleben, ein bißchen hungern, ein bißchen satt sein, ein bißchen arbeiten? Was ist Tiflis gegen Moskau?

Der junge Chalfin war der Ansicht, daß es nicht ist. Kein Vorwärtkommen in Tiflis, keine Straßenbahnen und zu wenig Automobilen, kein Geldverdienen und keine Aufregungen. Aber Moskau! Welcher Klang allein in diesem Namen, welche Fülle von Möglichkeiten an den Kreml herum, wieviele Kommissariate und Posten, wieviele Autos und Telefone, wieviele Menschen, unter denen man alles sein kann, zu was man sich macht.

Schicken Sie das Auto des Volk-Kommissars an den öffentlichen Fernsprechautomaten am Chor des Kremls! Kommissar Chalfin erwidert es. Und das Auto kam und holte den jungen Herrn Chalfin aus Tiflis vom Kreml ab, der Genosse Chauffeur buckelte sich mit dem einen einzigen Koffer und legte die Hand zu keine Mühe.

So fuhr Genosse Chalfin gleich am ersten Tage seiner Moskauer Zeit Automobil. Es gefiel ihm wunderbar. Und er fuhr zu einem anderen Telefonautomaten... „Ist dort das Telefonhandelskommissariat? Gut, Genosse! Hier spricht Bogulow, Genosse Bogulow vom Genossenschaftskommisariat. Höre gut zu, Genosse! Ich werde dir heute nachmittags einen jungen Mann schicken, Chalfin heißt er. Er soll eine Anstellung erhalten, denn er ist einer der bekanntesten Jungkommunisten aus der weiteren Umgebung Stalins. Du wirst ihn einstellen und gut bezahlen. Ich weiß, daß du das tun wirst, Genosse!“

Und irgendein Volk-Kommissariat schickte den Wagen an irgendeinen Punkt der Stadt, um Chalfin zum Ruhekommissariat zu fahren. Er bekam seine Anstellung.

Aber was heißt Anstellung? Man muß leben, daß man es weiterbringt.

Was heißt überhaupt Ruhehandel? Die Gegenstände sind gut. Der Schlüssel, nach dem sie zwischen dem Genossen vom Produktionskollektiv und dem Genossen vom Ruhekommissariat verteilt werden, ist noch besser. Aber man hat nicht immer Zeit, solange zu warten, bis man in die Reihe dieser Prämienzahlungen eingegliedert ist.

Aber im Komitee für die Presseangelegenheiten! Man müßte einmal anrufen...
 Sieh da! Genosse Chalfin im Komitee für Presseangelegenheiten. Und hier kann man telefonieren, telefonieren, telefonieren.

Am Beispiel zum Fischhandelsstruß...
 Chalfin ist Kommissar im Fischhandelsstruß, ein selbstbetreibender Abteilungsleiter und lebt zum guten Tag. Wenn nur der Fischgeruch nicht wäre! Ewig riecht man nach Fisch, ewig hat man nichts anderes einzutauschen als Fisch. Fisch gegen Schuhe, Fisch gegen Hemden, Fisch gegen elektrische Glühbirnen. Das ist eine sehr einseitige Sache. Wie gut haben es dagegen die Genossen im Zentralwarenhaus! Sie besitzen alles und können alles tauschen. Schuhe gegen Käse, Käse gegen Strohfäde, Strohfäde gegen Rüben, Rüben gegen Zigaretten, Zigaretten gegen Ringe, Ringe gegen Schuhe, rundherum in allen nur denkbaren Kreisen. Man müßte einmal anrufen...
 So wurde Genosse Chalfin Leiter der Kurzwarenabteilung im Zentralwarenhaus. Es war eine herrliche Zeit. Aber der Mensch strebt weiter. Was heißt zuletzt auch Zentralwarenhaus! Man kann tauschen, aber man hat keinen großen Einfluß. Man sitzt an der Quelle gewisser Güter, aber man ist keine politische Person. Immer marschiert man bei den Aufzügen am Ende der Marschkolonnen. Vorne, bester Himmels marschieren Kommissare und Funktionäre der Inneren Verwaltung, der Polizei, der Justiz. Wo müßte man da einmal anrufen?
 Bei der Justiz hätte man einige Vorzüge. Man hätte gewissermaßen alle Vorzüge, die

eine Stellung überhaupt zu bieten hat. Bei der Justiz hat man immer recht, das ist einmal das erste und es ist sehr viel. Recht kann man gegen alles eintauschen, was man zu besitzen wünscht. Recht gegen Strümpfe, Hübel und Tee...
 Genosse Chalfin aus Tiflis rief also an. Es geschah das im vierten Jahre seines Wirkens in Moskau; und das Telefon, das ihm so oft schon geholfen hatte, verlagte auch diesmal nicht. Er wurde Konsultant der Organisationsgruppe im Justizkommissariat. Mehr brauchte er nun vorläufig nicht. Er läuschte und haite es gut. Leider aber tauchte er dann eines Tages Recht gegen Wolfa...
 Er verriet sich selbst. Er hatte alle Zeitungen, alle Bißbolde und alle Karikaturisten für sich. Er hatte das ganze Leben des Landes auf seiner Seite, aber er hatte das Recht gegen sich. Zwischen dem Leben und dem Recht schwante die Waage des Geistes und der Genossen Richter. Es ist klar, daß unter diesen Umständen das Jünglein der Waage nicht sehr weit aus seiner gesunden Mittellage ausschlagen vermochte. Chalfin kam mit zwei Jahren Freiheitsstrafe davon.
 Was sind zwei Jahre unter einem sicheren Dach, eingekerkert gegen vier Jahre in guten

Stellungen? Sie sind nicht viel, das gute Geschäft ist auf der Seite des Genossen Chalfin. Und vielleicht, wenn der Genosse Gefängniswärter einmal einnickt und der Genosse Gefängnisdirektor in seinem Garten sitzt, wenn eine Tür offen steht und eine zweite nur angelehnt ist, vielleicht gelingt es dann dem Genossen Chalfin, einmal zu telefonieren....

Bücherecke

„Die Wehrerziehung der Deutschen Jugend.“ Von Dr. Helmuth Stehr, Verlag G. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kart. RM. 2,85. Ganzleinen RM. 3,80. 150 S. Mit einem Geleitwort des Reichswehrministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg und einem Vorwort des Reichsjugendführers Volbur von Schirach.

Der Beauftragte des Reichsjugendführers für die Wehrerziehung der deutschen Jugend gibt in diesem Buch die Grundlage und dienstlichen Richtlinien für die deutsche vormalitäre Erziehung. Er behandelt maßgebend eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Wehrmacht, deren Aufbau der Verfasser unter dem Reichsjugendführer verantwortlich leitet. Die außerordentliche Bedeutung des Buches wird durch die Geleitworte des Reichswehrministers und des Reichsjugendführers zur Genüge unterstrichen. Dr. Stehr zeichnet dem Soldaten unserer Zeit als das Vorbild, zu dem unsere Jugend erzogen werden muß, eingehend und in der Wahrheit die vormalitäre Erziehung dieses Jünglings. Viele Staaten haben die vormalitäre Erziehung schon lange eingeführt, die deutsche Lösung dieser bedeutsamen Frage liegt in diesem Buche. Aus diesem Grunde wird ein jeder, der an beschleunigter Erziehung zu tun hat — und diese Zahl wird ganz erheblich sein — dieses Buch besitzen müssen. Vor allem ist es das Führerkorps der Wehrmacht, der Hitlerjugend, sowie die gesamte Wehrerschaft, die aus diesem Buch bei ihrer Verantwortungsvollen Arbeit schöpfen können. Darüber hinaus ist das Buch von größtem Interesse für die Allgemeinheit, da es die Voraussetzungen der heutigen Wehrhaftmachung behandelt.

„Der Bundesführer Hauptmann Joch.“ Ein neuer Roman von Robert Jacanus, Verlag Ullstein, Berlin. Ganzleinen 4.— RM., broschiert 3.— RM.

Ein deutsches Schicksal aus der Zeit der Bauernkriege. Das Bild einer Führernatur voll fanatischer Begeisterung von seiner Sendung, einer Mischung aus Bauernschonheit, politischem Weisheit und tiefer Religiosität. Die Geschichte des Bundesführers Hauptmann Joch ist in Wahrheit die Geschichte der erwachenden deutschen Volkseele. Eine bunte Fülle abenteuerlichen Geschehens läßt das wogende Auf und Ab einer ausgewählten Epoche in packender historischer Treue vor den Augen des Lesers erstehen. So ist das Buch zugleich ein farbige Zeit- und Landschaftsbild des vorlutherischen Deutschlands zwischen Bodensee, Oberrhein und dem Schwarzwald, wo noch die Burgen der Fürsten und Kolligen drohend von den Bergen ins Land schauen und der leibige Bauer der „Arme Mann“ war. Die Berg- und Oberrheingebirge des Hauptmanns Joch steht als ergreifendes und beängstigendes Bild inmitten des bewegten Geschehens. Ein Beispiel herrlicher Bewandlung, das tapfer und menschlich über die Zeit hinausweist, indem es für alle Zeiten gilt.

„Der Humme Konrad.“ Roman. Von Rudolf Haas, 320 Seiten. Verlag von C. Bertelsmann in Leipzig. 5.— RM.

Rudolf Haas, der unter den volksdeutschen Erzählern einen hervorragenden Platz einnimmt, gibt uns in dem vorliegenden Roman einen neuen Beweis seines vielseitigen Könnens. Eine alte Chronik aus dem 13. Jahrhundert nimmt er zum Vorwurf für ein Zeitgemäße, wie es eindrucksvoller kaum gedacht werden kann. Den äußeren Rahmen bilden die Kämpfe und Raubzüge der Fürsten und Ritter, Krönungsfeierlichkeiten, Turniere und Ritterspiele, deren lebendiger Wechsel ein farbiges Bild des deutschen Mittelalters entrollt. Auf diesem Hintergrund stehen die Gestalten eines herrschsüchtigen, grausam-fallen Ritterhäuptlings und ihrer anmutigen, liebreizenden Gegenpielerin. Zwischen beide stellt der Dichter den Chronisten und seinen hochgemuten Freund, den summen Konrad, der, in die Nordlat Johann Parzival verwickelt, ein Leben lang schwere Buße auf sich nehmen muß. Wunderbar ist in ihrem gleichmäßigen, wohlhabenden Charakter das Bild einer mittelalterlichen Chronik angelehnt. Ein inhaltreicher, verpackter Buch, das in seiner überzeitlichen, allgemein menschlichen Fragestellung mehr gibt als ein historischer Roman.

„Der Erling Magd.“ Roman von Karl Friedrich Kurz, Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O./Berlin. Kart. 4,80 RM., in Ganzleinen 5,60 RM.

Aus Volkstum und Landschaft der nordwestlichen Küste erwuchs dieses Werk. Ein echter Dichter schuf es, und so ist diese Erzählung voll Deutlichkeit und leiser Trauer, voll Farbe und Klang wie das Leben selbst. Der Erling, der leichsinnige Sohn und schwache Erbe des großen Nifal auf Kongshaugen richtet durch Selbstverleugung sein Geschick zugrunde und geht außer Landes. Er läßt zurück Katun, den allzeit getreuen Kontoristen, der das Unglück des Hauses nicht überleben kann, und die schöne Magd Vertina, die Mutter seines Sohnes Einar, die ihm und seinem Hause zum Schicksal wurde. Viele Jahre blieb Herr Erling vertrieben, aber als er eines Tages dennoch heimkehrte, kann Einar, den das Leben zum reichen Mann gemacht hat, ihm Kongshaugen zurückgeben. — Gemüthlich und mit Wärme erzählt Karl Friedrich Kurz die Begebenheiten mit einer ursprünglichen Kraft und Anschaulichkeit der Sprache.

Die Salben des Meisters

Es ist eine betrübliche, aber leider feststehende Tatsache, daß sich viele Deutsche noch immer nicht dazu verheben können, in deutschen Buchen zu schreiben. Sie ziehen die lateinischen vor. Sie wissen sicher nicht, daß diese Schreibart zu lächerlichen Mißverständnissen führen kann. So hat ein fälschender deutscher Kunstverlag in einer seiner Mitteilungen, die ganz lateinisch gedruckt sind, Richard-Wagner-Gesangslieder — hat: Gesangslieder — empfohlen. Ein Vortrag aus Bayreuth machte auf diese seltsame Anpreisung aufmerksam und sagte hinzu, man habe bislang in der Wagnerstadt noch nicht gewußt, daß der Meister auch Salben herstellte. Was wohl noch seiner gewußt hat...

Offen Zeitung
 lebt man auf dem Mond!



Wer Zeitung liest, paßt in die Welt, er weiß Bescheid und kann sich helfen!

Welsbild (M)
 chischen Ver-
 re
 Verlag W.B.
 beiten, Arbeiter
 angeklommen in
 in: des Füh-
 wa 70 Mann
 Sie teilen sich
 und zerfallen in
 und wichtige
 die gemeinliche
 der SA, Wom-
 nten Front. —
 Mauer Kämpfe,
 noch, als der
 Gesamtmar-
 indem Anführer
 SA aber befehl
 der Verleser,
 aus jener Zeit

Statt besonderer Anzeigel!

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Friedrich v. Fischer
 Rittmeister a. D.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse

wurde nach schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Wennebosteil, Mannheim, Königsberg, Eßlingen, 11. Okt. 1936

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Fanny v. Fischer
 geb. Boehringer.

Die Beisetzung findet in Mannheim in aller Stille statt. — Seelenamt Freitag, den 16. Oktober 1936, 9.15 Uhr, in der Jesuitenkirche.

Die Ausgiebigkeit machts!

Dazu seine Güte und Zuverlässigkeit. Eine Dose Kufeka reicht z.B. für Kinder die zum Beginn des sechsten Monats für 60 Mahlzeiten oder 12 Tage. Selbst Mütter, die sehr haushalten müssen, können ihren Kindern also die Vorteile der Ernährung mit Kufeka zuteil werden lassen.

Samilienanzeigen gehören ins „SB“

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johann Carle
 Oberwagenführer

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 55½ Jahren gestorben ist.

Mannheim (Schafweide 71), den 13. Okt. 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lisette Carle, geb. Maurer
Hans Carle und Frau geb. Barth

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 15. Okt., 12 Uhr mittags, im hiesigen Krematorium statt.

Verschiedenes

Reinigung erhält berenige, m. mit m. am 12. 10. aus b. Auto an b. Friedrichshof, geb. haben, Sonder-Wehrerlaffer wie-berbringt ab, mit zur Erziehung berelben verläßt, Gb. Algemeiner, Sandhofen, Kartstraße 129, (20 553*)

Färberei Kramer
 Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
 reinigt - färbt
 Gärdenreinigung
 Teppich-Reinigung
 Werk in Mannheim
 Läden u. Annehmest. in allen Stadtteilen.

Danksagung

Für die liebevolle, uns in so reichem Maße bewiesene Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Christian Hugger

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim sowie den Schwestern des Stadt Krankenhauses und allen Hausbewohnern. (21 496)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Hugger
 geb. Hörner.

Nur noch bis Freitag!



Eskapade
Seine offizielle Frau
Mit
Renate Müller
Georg Alexander
Walter Franck
Harald Paulsen
Grete Weiser

Täglich:
3.00 4.35 6.35 8.35

ALHAMBRA

In neuem
Glanz
entstand nach gründlicher Herrichtung die
Hütte aus 3, 4
Mannheims schönstes Weinhaus

Mit den neuzeitlichsten technischen Einrichtungen einer modernen Gaststätte ausgerüstet, ist es mir möglich, auch den anspruchsvollsten Gast mit den Leistungen aus Küche und Keller hochzufrieden zu sehen. Das zum Ausschank kommende **Haberstock „Edelheit“** wird durch elektr. - automatische Kühlung stets in der bekömmlichsten Temperatur gehalten. Die gleiche Behandlung erfahren meine anerkannt vorzügl. Weine. / Zur am **Donnerstag, den 15. Oktober 1936, abends 7 Uhr** stattfindenden **ERÖFFNUNG** ladet ein
Heinrich Reith

Libelle
das Kabarett-Variete für jedermann
Nur noch bis 15. Okt., täglich 20.30 Uhr
3 Gefatis - Sigrid Salten
und 7 weitere Attraktionen
angeseigt durch **Adam Müller** aus München
Mittwoch 10 Uhr - Hausfrauen-Vorstellung Eintritt
Donnerstag 10 Uhr - Tanz-Kabarett-Variete frei

Nur noch bis morgen!
Der mitreißende Operetten-Erfolg
mit
Marika Röck
Ida Wüst
Carola Höhn
Johannes Heerten
Fritz Kampers
Berthold Ebbecke



Der Bettelstudent

Beginnt 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Alast Kaffee
Rheingold

Heute Mittwoch, 14. Oktober
Der größte
Je-ka-mi
Abend
aber mit ganz großen Kanonen!
Leitung: Kapellmeister
Harry Blum
Eintritt frei!

Daunen-decken
meine Spezialität.
kauft man billig
direkt
beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt!

Radio-Hoffmann
G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft!

Elektro-Licht Kraft - Radio Anlagen
Geräte aller Art
Bollet
S 4, 5

National-Theater Mannheim
Mittwoch, 14. Oktober 1936:
Vorstellung Nr. 43
Rote G Nr. 3
1. Sondermiets G Nr. 2
Die Bohème
Szenen aus S. Burgers „Die de Bohème“ in vier Akten von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von G. Puccini.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Mannheim
Mittwoch, 14. Oktober 1936:
Vorstellung Nr. 7
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Red. 250, 321-335, 345-350, 564 bis 597, 601-607, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E freiwillich Nr. 1-700
Come Reuenverkauf!
Richardieu
Kardinalherzog von Frankreich
Ein Schauspiel v. Paul Iol. Genard
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

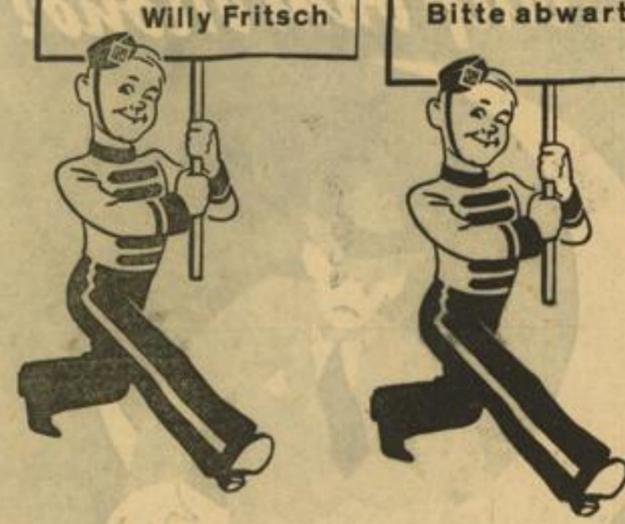
Pelze
VOM FACHMANN
Richard Kunze
MANNHEIM
AM PARADEPLATZ

Colosseum
Waldhofstraße 2
Heute **Schlachtfest**

Schwerhörige, Achtung!!!
Am Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Köpplinghaus der **Reichsbundeleiter des Reichsbundes** der deutschen Schwerhörigen, Geheimrat Professor Dr. Suckow. Ab 8 Uhr findet eine Ausstellung der neusten Hörgeräte statt.

Achtung! Jetzt kommt:
Der zweite große Ufa-Film mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch

Aber diesmal ganz anders!
Bitte abwarten!



SONNTAG, 18. Okt. 1936
20 Uhr
FRIEDRICHSPARK
FRÖHLICH PFALZ v. HANNS-GLÜCKSTEIN-ABEND
mit nachfolgendem **Tanz**
Mitwirk.: **ELSE WAGNER**
HILDE RIEDEL
HUGO VOISIN
Kurfürst. Männerchor
Abtlg. Philh. Orchester
Ka. ten 60 Pf. mit Tanz bei Heckel, Reisebüro Plankenhof, Appel, O 6, 5 und Friedrichspark. Webrmac.-langehörige 40 Pf.

28. Oktober
Mit woch Harmonie, D 2, 6
spielt
Alfred Hoehn
Werke von Bach, Beethoven, Chopin, Schumann
Karten von RM 1,- bis 3,50 bei Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Verkehrsverein Plankenhof

Wir erwarten Sie in der
„Bachusstube Ungstein“
vormals Schifferklavier

Die Agfa zeigt
am Donnerstag, den 15. Oktober, am Kaiserring, L 15, 12, eine Treppe hoch, in Verbindung mit der Photographen-Innung Mannheim, ab 14 Uhr in einer
Sonder-Ausstellung „Handwerkliche Lichtbilder“
bekanntester deutscher Fach-Photographen
Es würde uns freuen, auch Sie an diesem Tage begrüßen zu können. Eintritt frei!

Die Pfalzstube
im Palasthotel Mannheimer Hof
wird nach völliger Neugestaltung als gemütliche Schoppen-Weinschänke demnächst wieder eröffnet.

Man trifft sich ...
zum Frühstück
ab 8 Uhr morgens
im **Kosenerkaschen**

HELM die Schule für Gesellschaftstanz
beginnt 16. Okt. neuen Kurs
Anmeld., Einzelstunden jeders. D 6, 5

Tanzschule Stündebeck
N 7, 8 - Fernsprecher 230 06

Lohrmann's Kur-Massage-Anstalt
empfiehlt alle
Bäder und Massagen
Zu allen Krankenkassen zugelassen.
Mannheim, L 3, 3 Fernruf 218 30
Geöffnet von 8-12 und 14-20 Uhr
Sonntags von 8-12 Uhr. (Früher O 4, 8)

Das **Fürstenberg-Restaurant**
Max Meisinger am Wasserturm
bietet Ihnen, wie seit vielen Jahren, auch während der kommenden Winteraison wiederum eine Anzahl seiner so beliebten zehrwöchigen
Fischspezialitäten - Abende
in der bekannten Anstimmung und beginnt mit dem ersten
heute Mittwoch, 14. Okt. 1936
Sie finden an diesen Abenden nur das Beste, was das Meer und die Flüsse liefern, lebend, frisch und in feinsten gewählter Zubereitung. Unter der reichen Auswahl finden Sie auch wieder Bouillabaisse, Matelote, frischer Hummer und all die guten Fischchen. — Auch an sonstigen Tagen bieten wir Ihnen bei angenehmstem Aufenthalt ein kultiviertes Essen und Trinken sowie die Delikatessen der Jahreszeit.

67 Millionen sind zu gewinnen!
IN DER NEUEN PREUSS.-SÜDD.-KLASSENLOTTERIE
LOSE BEI DEN STAATL. LOTTERIE-EINNAHMEN IN MANNHEIM
BURGER · DR-MARTIN · MÖHLER · STÜRMER · ZWERG
S 1-5 S 1-5 K 1-6 O 7-11 G 3-8

Öffentlicher Vortrag!!!
Am Donnerstag, den 15. Oktober 1936, 20 Uhr im Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9, großer Saal
Was bedeutet die Homöopathie für Deine u. Deines Volkes Gesundheit!!!
Redner: Bundesleiter **J. Wolf** Stuttgart Eintritt frei
Verein für Homöopathie und Lebenspflege Mannheim

DAS M
Verlag u. Schrift-
leiter: Max
Zürcher: durch
geb. Ausgabe u.
Lekt: durch die
Hilf die Zeitung am
Abend-Ausg

Dar
Die En
Reichs
Danz
Der Danziger
demokratische B
und Nebenorgan
Wirkung au
folgt auf Grund
wegen unerlaubt
Berthofes gegen
Die illegale T
demokratischen P
Verbot geführt
einigen Tagen
Danziger Schen
ben. Dabei wur
die Danziger Soz
Parteibüro wie
Vorhandenmitglie
beim Waff
Mehrere führend
demokratischen P
und der Vorj
rechtzeitig ins Au
Neue Beweise g
Inzwischen was
lungen, noch wei
Tätigkeit der D
Partei beizubring
Am Mittwoch
bei sozialdemo
Schiedsgericht zu
verurteilt. Dabei
die Bewaffnung
Sozialdemokrati
der sog. SSS (S
geführt worden n

WALL-
WOODBRN
TELEPHONE

Es sah nach der-ko